

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 26 (1917)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS



Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Samstag

Sechszwanzigster Jahrgang
Vingl-sixième Année

Paraît tous les Samedis

INSERATE: Die einspaltige Pettizeile oder deren Raum 30 Cts., für Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25 per Pettizeile, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. — AUSLAND (inkl. Postzuschlag): Jahrl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 30 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. — Rabats en cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (francs de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: St. Jakobsstrasse No. 11, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

TÉLÉPHONE No. 2406.

Rédaction et Administration: St. Jakobsstrasse No. 11, Bâle.
Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V, 85.



A nos Sociétaires.

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient de faire notre Société en la personne de

Monsieur Th. Unger-Donaldson
Propriétaire de l'Hôtel Château Belmont,
Montreux,

décédé le 27 Juin.

En vous donnant connaissance de ce qui précède, nous vous prions de conserver un souvenir bienveillant de notre défunt collègue.

Au nom du Comité:
Le président:
Dr. O. Töndury.

Aufnahme-Gesuche. Demandes d'Admission.

Hr. Fritz Vollmar, Hôtel de la Couronne,
Murten 20

Paten: Hll. Louis Tschopp, Hotel Terminus, Fribourg, und S. Scheidegger, Hotel Schweizerhof, Bern.

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprache erhoben wird, gilt obiges Aufnahmegesuch als genehmigt.

Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, la demande d'admission est-dessus est acceptée.

Anzeige.

Unsere verehrlichen Mitgliedern und weitem Interessenten die Mitteilung, dass wir Bestellungen von

Geschäftsbüchern

nach unserm kürzlich erschienenen Schema für Hotelbuchhaltung (deutscher Teil), prompt ausführen können, indem wir von heute an von den meistgebrauchten Büchern ein ständiges Lager halten.

Es werden ganze Serien, wie auch einzelne Bücher, abgegeben. Musterbogen der Geschäftsbücher in Originalausführung mit Preisangaben stehen den Interessenten zu unverbindlicher Einsichtnahme gerne zur Verfügung.

Wir nehmen auch bereits Bestellungen für französisch bedruckte Geschäftsbücher entgegen.

Schweizer Hotelier-Verein,
Das Zentralbureau.

Magere Jahre.

(M.-Korrespondenz.)

Die uns aus der Schule bekannte Traumdeutung des Aegyptenministers Joseph und Lebensmitteldiktators des Altertums über die sieben fetten und sieben mageren Kühe, die während einer schwülen Gewitternacht seinem Pharo-Prinzipal im Traum erschienen, lässt sich jedenfalls auf die schweizerische Hotellerie am allerwenigsten anwenden. Man muss schon eine endlos lange Reihe von Jahren zurückblicken, um sogenannte gute Saisons zu finden, und man wird auch dabei noch konstatieren, dass die «fetten» Jahre im Hotelwesen recht spärlich, pro Jahrzehnt vielleicht selten mehr wie einmal anzutreffen sind. «Nach Regen folgt Sonnenschein» ist zwar der fröhliche Spruch aller Hoffenden, der ohne Zweifel heute auch manchen Hotelier aufrecht erhält; und Hoffnung ist immer ein Lebensfaktor von nicht zu verachtender Grösse, selbst wenn sie in der Regel kaum einen Bruchteil dessen hält, was sie verspricht. Im Hinblick auf die Zukunft der Hotelindustrie und des Fremdenverkehrs aber sind gegenwärtig alle Hoffnungen als recht vage anzusprechen, denn wenn man in der Vergangenheit vergeblich nach den berühmten «fetten» Jahren sucht, so steht jedenfalls mit Sicherheit fest, dass mit 1914 die ganz mageren Zeitläufte über die Hotellerie hereinbrachen und ihr seither in einer Weise zu setzen, wie weiland der Getreidemangel den Nachbarvölkern Aegyptens.

Die gewaltige Wandlung im Reiseverkehr und die Summe an Misserfolg im Hotelgeschäft erhellt vielleicht am deutlichsten aus dem Rückgang, den wir seit Kriegsbruch im Automobilverkehr beklagen müssen. Trotz der Autophobie der ländlichen Bevölkerung erfuhr sich nämlich der Autotourismus in unserem Lande einer stetigen Entwicklung und wenn er auch dank der reaktionären Strassen- und Verkehrsgesetzgebung mancher Kantone nicht jene Höhe erreichte, wie es zum Wohle der Hotellerie wünschbar gewesen, so dürfte man doch in absehbarer Zeit vom Zustrom der fremden Automobilreisenden eine nachdrückliche Befruchtung des gesamten Wirtschaftslebens erwarten. In der Tat verzeigt denn auch die Statistik der Zollverwaltung über die Ankunft fremder Automobile von Jahr zu Jahr eine ständige Zunahme solcher Reisender, die mit eigenem Wagen unser Land zu besuchen pflegten. So betrug die Zahl der Tourenautomobile, die im Jahre 1909 unsere Grenze überschritten, 6,742; sie stieg bis 1912 langsam auf 8,766, um im Jahre 1913, dem letzten normalen Geschäftsjahr, die stattliche Anzahl von 10,542 Wagen zu erreichen. Nach einer von fachmännischer Seite angestellten Berechnung brachte uns jedes fremde Automobil durchschnittlich vier Besucher ins Land, die bei einem 13tägigen Aufenthalt im Mittel Fr. 30.— pro Tag und Person verausgabten, sodass man die Einnahme aus dem Autotourismus für das letzte Friedensjahr gestrot mit 16 Millionen Franken berechnen darf, eine Summe, die in einem so kleinen Lande gewiss nicht zu verachten ist. Der Nutzen, der aus dem Verkehr fremder Automobile für die Volkswirtschaft erwuchs, mag auch viel dazu beigetragen haben, der Autophobie gewisser Kreise und Gegenden zu steuern; wenigstens blieben nach und nach die tätlichen Ueberfälle gegen die Kraftwagen immer mehr aus, man erkannte das Töf-Töf nachgerade als ebenso harmloses Gefährd wie das Pferdagespann, und wenn sich das Bundesparlament der Regelung des

Automobilverkehrs etwas nachdrücklicher angenommen hätte, statt die Frage auf die lange Bank zu schieben, so könnten wir uns heute der geordneten Verhältnisse im Autotourismus erfreuen und auch desto getroster der Zukunft ins Auge blicken. Aber statt der eidgenössischen Regelung des Automobilverkehrs kam der grosse Krieg und mit ihm das fast völlige Verschwinden der fremden Tourenautomobile, deren im Jahre 1916 nur noch 149 unsere Landesgrenze überschritten.

Dieser enorme Rückgang, um nicht zu sagen: gänzliche Stillstand des Autotourismus bedeutet naturgemäss für die Hotellerie eine ausserordentlich fühlbare Einbusse, die wohl nur derjenige richtig zu schätzen vermag, der den Aufwand dieser Reiseklasse aus eigener Erfahrung kennt. Auch ist dieser Rückgang wie keine andere Erscheinung geeignet, die grossen Verluste zu illustrieren, die die Hotellerie infolge des Krieges zu erleiden hatte und es ist denn auch nicht von ungefähr, wenn die Hoteliers schon heute den Wunsch formulieren, es möchten seitens der Reiseverkehrsinteressenten und seitens der Behörden alle zweckdienlichen Erleichterungen geschaffen werden, um nach Friedensschluss dem Autotourismus einen raschen Wiederaufschwung zu ermöglichen. Leider erscheinen hiezu allerdings die Aussichten nicht rosig; unsere Nachbarvölker werden auf lange Zeit hinaus an den materiellen Nachwehen des Krieges zu tragen haben, Monate und Jahre werden vergehen, ehe das arme Europa seine Ruhe wiederfindet und die Reisewelt ihre Vergnügungsfahrten wieder aufnimmt; das braucht uns Schweizer aber nicht daran zu hindern, unsererseits die nötigen Vorkehrungen zu treffen und die Einrichtungen zu schaffen, die der Reiseverkehr, ob er nun früh oder spät wieder einsetzt, zu seiner dereinstigen Entwicklung bedarf. Und es ist wohl keine Ungleichheit, wenn man von den eidgenössischen und kantonalen Behörden verlangt, dass sie diesen Bestrebungen ihre nachdrückliche Förderung angeeignet lassen; zumal es auch dem Staate nicht ganz gleichgültig sein kann, wie lange die mageren Jahre im Reiseverkehr noch andauern!

Ähnlich wie beim Autotourismus liegen die Verhältnisse auch im übrigen Reiseverkehr. Wenn auch der Rückschlag, prozentual ausgedrückt, hier nicht an denjenigen im Automobilverkehr heranreicht, so stellt er doch die Hotellerie hart an den Rand einer finanziellen Katastrophe, für die später einen Ausgleich zu schaffen es Jahre angestrengter Arbeit bedürfen wird. Die enorme, seit Kriegsbruch in unerhörtem Umfang angewachsene Schuldenlast, der mangelnde Kredit, die zögernde Haltung des Staates, der Hotellerie auf gesetzlichem Wege mehr als temporäre Erleichterung zu bringen, dazu die Verarmung des kriegführenden Auslandes und die daraus folgende Rückwirkung auf den Tourismus, das alles sind Faktoren, deren Tragweite heute in ihrem Endergebnis noch nicht abgeschätzt werden kann, die aber auf eine lange Reihe von ungünstigen Jahren hindeuten. Dazu gesellt sich dann noch, um die Aussichten unserer Hotellerie noch düsterer zu gestalten, die fremde Konkurrenz, der weit grössere Werbemittel als uns zur Verfügung stehen, und nicht zuletzt die Trennung der Völker in zwei verschiedene, sich gegenseitig hassende Gruppen, eine Scheidung, die sich nun auch im internationalen Reiseverkehr immer mehr abzeichnet und eine ernste Gefahr namentlich für die Hotelindustrie der neutralen Völker zu werden beginnt.

Wir haben hier auf die Gefahr dieser Bewegung schon verschiedentlich hingewiesen;

sie hat ihren Ausgangspunkt im sogenannten Handelskrieg der Entente gegen die Zentralmächte, unter dem die kleinen Völker Europas an nachhaltigsten zu leiden haben, und scheint nun nach dem Anschluss der Union an die Westmächte bis zur äussersten Konkurrenz gehen zu wollen, indem man die kleinen Neutralen zwingen will, sich für oder wider die Alliierten zu entscheiden. Von dieser Machtpolitik ist offenbar auch der schweizerische Hotelier eine nicht gerade angenehme Ueberraschung zugeföhrt. Nachdem es vor Jahr und Tag noch genügte, gegen gewisse fremde Hotelangestellte zu hetzen und ihre Entfernung aus den schweizerischen Hotelbetrieben zu verlangen, wurden seither in Frankreich und England weisse und schwarze Listen von Schweizer Hotels aufgestellt, die kein Engländerfreund mehr betreten durfte; nun scheint aber auch dieses Mittel nicht mehr hinreichend genug, um die Gäste aus den Ententestaaten vor der Berührung mit den missliebigen Deutschen oder Oesterreichern zu schützen, deshalb die englische Presse und an ihrer Spitze die bekannte Zeitschrift «The Queen», ein weitverbreitetes illustriertes Wochenblatt für weibliche Leserkreise, den schweizerischen Hoteliers den Rat erteilt, einmal klipp und klar bekannt zu geben, für welche Klientele, ob für die aus den alliierten oder für die aus den verbündeten Ländern, sie sich entscheiden wollen. Dabei verkennt das Blatt die Schwierigkeiten durchaus nicht, die aus dieser Aufforderung der schweizerischen Hotelindustrie erwachsen müssen, meint aber, wenn sich diese nach dem Kriege aufrecht erhalten wolle, so werde sie genötigt sein, zwei Kategorien von Gästen zu bilden, da man den Engländern und ihren Freunden nicht zumuten könne, in den gleichen Hotels wie die Deutschen zu wohnen. «The Queen» hebt auch insofern bereits den Drohfinger auf, als sie schreibt, der Engländer wüünsche auf der Reise oder bei einem Aufenthalt in der Fremde Berührungen, die ihm unangenehm seien, zu vermeiden; könne er das nicht, so bleibe er gleichwohl korrekt, aber «er komme nicht wieder!» Diese Sprache besitzt zum mindesten den Vorteil grosser Offenheit und wenn es auch feststeht, dass keine Suppe so heiss gegessen als sie gekocht wird, so vermögen die schweizerischen Hoteliers aus diesem Ton doch immerhin zu entnehmen, was sie zu tun haben, um beim englischen Reipublikum lieb Kind zu bleiben.

In die gleiche Kerbe haut seit Monaten übrigens auch die französische und ein Teil der westschweizerischen Presse, die, päpstlicher als der Papst, am liebsten alle Fremden, die nicht für die Entente sympathisieren, aus der Schweiz hinauskomplimentieren möchte, ungedenken der alten, grossen Wahrheit, dass unser Land mit allen Nachbarstaaten gute Beziehungen unterhalten muss, wenn seine politische und wirtschaftliche Existenz nicht untergraben werden soll. Gewiss liegt in dieser ganzen Kampagne gegen die schweizerische Hotelindustrie und einen Teil ihrer Gäste System; aber wir erkennen in ihr dennoch keinen einzigen Punkt, der es wert wäre, ihm zuliebe von unserer bisherigen Neutralität auch in Reiseverkehr abzugehen. Es ist zwar anzunehmen, dass der Wirtschaftskrieg der Grossmächte noch jahrelang über den offiziellen Friedensschluss hinaus andauern, dass die feindlichen Nationen so wenig wie möglich mit einander verkehren werden; aber in absehbarer Zeit werden sie gleichwohl genötigt sein, die heute abgebrochenen Brücken im Handels- und Reiseverkehr wieder aufzubauen, und diesen Prozess zu fördern ist in erster Linie die Aufgabe der Neutralen. Deshalb es als Pflicht der schwei-

zerischen Hotellerie erscheint, auf die Versöhnung der Völker statt auf ihre Trennung hinzuwirken, liegt es doch klar auf der Hand, dass, mögen sich die einzelnen Nationen auch im Hotelleben noch längere Zeit absondern, die grossen Heerstrassen des Fremdenverkehrs niemals von einem Volke oder einer Völkergruppe für sich mit Beschlag belegt werden können. Die Aufforderung des vorgenannten englischen Blattes verstösst daher gegen die primitivsten Lebensbedingungen des schweizerischen Hotelwesens und es wäre ein wahres Unglück, wenn ihr in mehr als kleinem Masse nachgegeben würde. Unsere Hotels stehen allen Nationen offen, alle Gäste sind uns gleich herzlich willkommen und sollen sich in unserem Schweizerhaus wohl und glücklich fühlen nach den furchtbaren Erfahrungen dieses blutigen Krieges.

Unser Volk besitzt keine politische Ambition, als in Ruhe und Freiheit seiner Arbeit nachzugehen, seine eigenen Schicksale selbst bestimmen zu können. Es hat demnach in diesem Kriege nichts zu suchen, sondern fühlt sich als unbeteiligter Neutraler, dessen moralische Pflicht höchstens darin beruht, die Leiden der Nachbarn nach seinen geringen Mitteln zu lindern. Eine andere Aufgabe stellt sich auch die schweizerische Hotellerie nicht, sie schätzt sich vielmehr glücklich, auch nach dem Kriege dem internationalen Reiseverkehr dienen zu dürfen und wird all ihren Ehrgeiz darin setzen, die Ansprüche und Wünsche aller Gäste zu befriedigen. Dass aber die Aufforderung des englischen Blattes ergehen konnte, ist ein bederliches Zeichen dafür, wie sehr heute die Geister noch verwirrt sind, und wie entfernt noch die Jahre liegen, die für die Hotellerie zu den «fetten» zählen werden.

Zur Lebensmittelversorgung des Schweizervolkes im nächsten Jahr.

Herr Dr. E. Laur, Bauernsekretär, schreibt in der «Schweizer, Bauernzeitung»:

«Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass der Krieg in den nächsten Monaten nicht zu Ende geht, sondern noch den nächsten Winter überdauern wird. Es ist höchste Zeit, dass wir uns in der Schweiz bewusst werden, was das für unser Land bedeuten kann. Der ganze Ernst unserer wirtschaftlichen Lage und der ungenügenden inländischen Lebensmittelproduktion wird jetzt erst an uns herangetragen.

Fordauer des Krieges bedeutet unzweifelhaft sinkende Weltmarken in Brotgetreide, zunehmender Mangel an Schiffsraum, engerer Zusammenschluss der Kriegführenden, abnehmende Rücksicht auf die Neutralen und steigender Kohlen- und Rohstoffmangel.

Wir zehren heute schon an unseren Getreidevorräten. Sie werden Monat für Monat zurückgehen, ja wir müssen damit rechnen, dass sie sich in absehbarer Zeit erschöpfen. Was dann? Wenn wir auch das Vertrauen haben, das Ausland werde das Schweizervolk nicht verhungern lassen, so müssen wir doch damit rechnen, dass die Lebensmittelzufuhr aus dem Auslande kleiner werden wird.

Was ist zu tun? Der städtische Wirtschaftspolitiker wird sagen: in erster Linie allen Lebensmittelexport verbieten. Leider ein schlechter Rat. Denn mit unserem Export haben wir bis jetzt mehr Lebensmittel eingetauscht als abgegeben. Wenn wir für 4 bis 5 Stück Vieh im Schlachtgewicht von zusammen 12—15 Doppelzentner Fleisch etwa 100 Doppelzentner Kartoffeln eintauschen, so ist uns wenig geholfen, wenn wir das Vieh behalten und die andern die Kartoffeln, von den Kohlen nicht zu reden. Wenn uns der Kunstdünger und das Saatgut verwehrt wird, weil wir kein Vieh und keinen Käse mehr ausführen lassen, so ist der Schaden für unsere Volksernährung vielleicht hundertmal grösser als der Nachteil des Exportes. Den Kompensationsverkehr unterbinden, um unsere Ernährung besser zu sichern, heisst tatsächlich den Teufel mit Beizebel austreiben.

Helfen kann nur vermehrte Produktion im Inland und vorsorgliche Einschränkung des Konsums.

Je mehr Brotgetreide und insbesondere auch Kartoffeln gebaut werden, und je mehr die Mast durch die Milchproduktion ersetzt wird, um so mehr Menschen können wir ernähren, um so weiter reichen unsere Nahrungsmittel. Die Lösung muss also lauten: Ausdehnung des Ackerbaues, Einschränkung der Mast und Aufzucht, Ausdehnung der Milchproduktion.

Wir haben die Auffassung vertreten, dass im Herbst mindestens 50,000 Hektaren mehr Brotgetreide als dieses Jahr angebaut werden sollten. Das bedeutet allerdings eine Einschränkung unseres Rindviehstandes um 60,000 bis 80,000 Stück. Diese Zahlen zeigen, welch tiefgreifenden Eingriff diese Massnahme bedeutet. Wir haben heute etwa 150,000 Hektaren Getreideland, die sich auf gegen 150,000 landwirtschaftliche Betriebe verteilen. Der heutige Bestand müsste also um ein Drittel ausgedehnt werden oder durchschnittlich müsste pro Betrieb gegen eine Juchart Brotgetreide mehr als heute gepflanzt werden. Das bedeutet nach Abzug des Saatgutes und des Abfallgetreides zirka 16 Doppelzentner Brotgetreide pro Hektar oder einen Mehrertrag von 800,000 Doppelzentner, oder ein Fünftel dessen, was wir aus dem Auslande notwendig haben sollten. Wesentlich mehr können wir nicht bauen, weil uns das Saatgut, die Zugtiere, zumteil auch die Pflüge und Eggen hierfür fehlen. Auch diese Ausdehnung ist nur

auf dem Zwangswege, und zwar auch dann nur bei gutem Willen der Bauern zu erreichen.

Für das laufende Jahr ist auf eine ausgedehnte Benützung des Landes für Zwischenkulturen hinzuwirken. Namentlich ist der Anbau von weissen Rüben nach dem Roggen, Kohlpflanzen nach den Frühkartoffeln, aber auch von Futterpflanzen zu empfehlen. Im nächsten Frühjahr hat eine weitere Vermehrung des Kartoffel- und Gemüsebaues Platz zu greifen. Ueber den Winter sind Meliorationen und dergleichen durchzuführen.

Die Ausdehnung der Milchproduktion auf Kosten der Mast und Aufzucht ist auf dem Zwangswege kaum zu erreichen. Oelkuchen wären das beste Propagandamittel. Immerhin erleichtert die gute Heuqualität den Uebergang, der aber in letzter Linie von der Zahl der Kühe abhängig ist. Die stärkste Triebfeder für eine möglichst weitgehende Ausdehnung der Milchproduktion bildet das Preisverhältnis zwischen Milch und Fleisch. Aufhalten der Viehpreise und lohnende Milchpreise, das ist der Weg, der zum Ziel führt. Die Viehpreise lassen sich nur beeinflussen, wenn der ganze Verkauf von Schlachttier durch eine Organisation geht und die Schlachtziffern für jeden Metzger monatlich bestimmt und eingeschränkt werden. Dazu muss die Regelung des Einkaufs für den notwendigen Export kommen. Auch die Milchabgabe zur Mast und Aufzucht kann nicht mehr freigestellt werden. Es ist leicht möglich, dass in den nächsten Monaten sowieso ein Preisrückschlag auf den Viehmärkten eintritt, wodurch der Uebergang zur Milchproduktion begünstigt würde.

Man sollte auch heute schon den Milchkonsum einschränken, damit mehr Butter und Käse bereit ist für den Winter aufbewahrt werden könnte. Ueber 5 Deziliter pro Tag und Kopf sollte man nicht gehen. Wir haben im letzten Winter nur 15% der Käseproduktion des vorhergehenden Winters gehabt. Diesen Sommer muss es gut gehen, wenn die Hälfte der letzten Sommerproduktion erreicht wird. Butter wird nur wenig eingesotten. Wir verbrauchen die Milch ohne Rücksicht auf den Winter, trotzdem man jetzt Gemüse und Obst hat und die Lebensmittelversorgung noch nicht auf die Schwierigkeiten stösst, wie im nächsten Winter. Man sollte die Butter so viel als möglich zum Einsieden gebrauchen und den Frischbutterverbrauch einschränken.

Ueberhaupt kann nicht dringend genug empfohlen werden, die Lebensmittel zu konservieren und auf das nächste Jahr aufzubewahren. Leider fehlt der Zucker für das Einmachen der Früchte. Aber das Sterilisieren und das Dörren kann vieles ersetzen. Von der reichen Kirschernte sollte möglichst viel gedörret werden. Namentlich sollte man im Herbst viel Obst (Birnen und Äpfel) dörren. Die Vorbereitungen hierfür können nicht grosszügig genug betrieben werden. Namentlich sollten die Hausfrauen alles tun, um für den eigenen Bedarf zu sorgen. Wer durch eigenes Konservieren «hamstert», macht sich um die Volkswirtschaft verdient.

Wir empfehlen auch sehr das Trocknen von Kartoffeln. Man kann das in jedem Haushalte besorgen. Man schwellt die Kartoffel, schält sie, drückt sie durch ein Sieb und trocknet die Masse. In der Stadt fehlt allerdings wegen der Gaskocherei und der Zentralheizung oft die Wärme. Wer es kann, soll einen elektrischen Dörrapparat anschaffen. Wo man aber noch mit Holz feuert, soll man die Wärme des Herdes und des Ofens den ganzen Winter hindurch zum Kartoffeltrocknen ausnützen. Das Mehl eignet sich zu Suppe, Kartoffelstock (Dampf), Kartoffelknecht u. dergl. vorzüglich. In den kritischen Monaten des Jahres 1918, wenn die alten Kartoffeln und vielleicht auch das Kochmehl zu fehlen beginnen, werden die vorsorglichen Hausfrauen froh sein, dass sie rechtzeitig solche Vorräte angelegt haben.

Unsere Ausführungen zeigen, dass die Lage ernst wird. Trotzdem dürfen wir hoffen, durchzukommen, wenn die ganze Bevölkerung und insbesondere die Bauernsamen willig mitarbeiten und das Ausland uns nicht ganz im Stich lässt. Wir glauben, darauf zählen zu dürfen. Es ist aber notwendig, dass sich Volk und Behörden nunmehr rüsten auf die mageren Monate, die uns bedrohen. Es ist ja möglich, dass auch alles besser kommt, als wir heute voraussehen. Aber man kann in der Vorsorge nicht zu viel tun, und Unterlassungen sind nachher kaum mehr gut zu machen.»

Vereinfachte Menüs.

Ein Küchenchef im Kanton Tessin stellt uns die nachstehenden Menüs für fleischlose Tage zur Verfügung, mit der Bemerkung, er betrachte es als selbstverständlich, jeden Gang nachzuservieren. Trotzdem die fleischlosen Tage nun abgeschafft, dürfte diese Serie dennoch manchen Betrieb als erwünschten Fingerzeig dienen.

DINERS

I.

Consommé Célestine
Spaghetti à la Napolitaine
Trites au bleu
Pommes nature
Salade
Bread and Butter Pudding

II.

Consommé Printanière
Cotelettes de poisson, sauce Remoulade
Quenelles de semoule aux épinards
Beignets de pommes

III.

Consommé Xavier
Végétales Stew
(Gemüse wie für Irish Stew, weisse Bohnen dazu)
Quenelles à la Boulangère
Salade
Cérises

IV.

Consommé Chiffonnade
Gnocchi à la Porto Ronco
Poisson bouilli, sauce persillée
Salade
Sabayon, Biscuits

V.

Potage Santé
Ravioli (farci aux épinards), sauce Italienne
Timbale de riz
Salade de betteraves
Petit soufflé au citron

VI.

Consommé caroline
Soufflé de noisettes
Bouillie Boulangère à la Macédoine
Poires au semoule
Sauce aux fruits

SOUPEURS

I.

Potage à l'avoine
Risotto Halévy
Salade
Rhubarbe Pie

II.

Potage à Forge perlée
Macaroni au gratin
Oufs au croûte
Salade
Compote panachée

III.

Potage à la farine grillée
Omelette
Salade miche
Baba au rhum

IV.

Potage noisette au riz
Soufflé de vermicelle
Mangold au gratin
Gelée aux fruits
Gaufrettes

V.

Potage de semoule lié
Pudding au champignons
Lentilles
Crêpes aux confitures

VI.

Potage velouté
Timbale de Polenta
Epinards aux œufs
Crôtes dorées

VII.

Minestra
Gnocchi à la Parisienne
Farciots blancs aux tomates
Riz au lait à la compote.

Höchstpreise von Weizen, Roggen, Mais, und deren Mahlprodukten.

(Verfügung des schweizer. Militärdepartements vom 3. Juli 1917.)

Das schweizerische Militärdepartement, gestützt auf Artikel 2 des Bundesratsbeschlusses vom 8. August 1916 über die Höchstpreise von Getreide, Futtermitteln, Reis, Zucker und deren Mahl- und Umwandlungsprodukte, verfügt:

Art. 1. Vom 4. Juli 1917 an liefert das Oberkriegskommissariat: Weizen und Roggen zu 64 Fr. die 100 Kg. netto, in ganzen Wagenladungen, franko Bahnstation des Käufers, gegen Barzahlung. Dieser Preis wird auch für die seit dem 24. Juni 1917 inklusive erfolgten Zuteilungen berechnet.

Art. 2. Die Höchstpreise für die Mahlprodukte von Weizen, Spelzweizen (Dinkel, Korn), Roggen und Mischel werden wie folgt festgesetzt: Vollmehl 73 Fr. 50, Ausmahlten (Mastmehl) 32 Fr., Kleie 29 Fr. die 100 Kilo netto, ohne Sack, ab Mühle oder Magazin, in Mengen von 100 Kg. und darüber, einer und derselben Sorte. Bei sackweisem Verkauf von unter 100 Kg. bis zu 25 Kg. einer und derselben Sorte wird der Höchstpreis um 2% Rp. für das Kilo erhöht. In diesem Zuschlag sind alle Spesen des Verkäufers für Zufuhr der Ware zu seinem Magazin und Abfuhr derselben auf die Abgangstation (Camionnage), für Verlad und Magazinierung sowie für Nichtbahntransporte die Zufuhr zum Hause des Käufers bis zu einer Entfernung von 4 Km. inbegriffen. Frachtpesen und besondere Spesen für Zufuhr auf grössere Entfernungen fallen zu Lasten des Käufers.

Für die Detailausgabe von Mengen unter 25 Kg. gelten folgende Höchstpreise: Vollmehl 84 Rp., Ausmahlten (Mastmehl) 38 Rp., Kleie 35 Rp. für das Kilogramm netto, oder brutto für netto (Packung für Ware).

Art. 3. Der Abgabepreis des Brotes zu herabgesetzten Preisen erleidet keine Erhöhung. Bund und Kantone tragen den Aufschlag gemäss Bundesratsbeschluss vom 3. Juli 1917.

Art. 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verfügung werden gemäss Art. 9 und 10 des eingangs erwähnten Bundesratsbeschlusses vom 8. August 1916 über die Höchstpreise für Getreide usw. bestraft.

Mais wird vom 4. Juli an vom Oberkriegskommissariat in ganzen Wagenladungen zu 56 Fr. die 100 Kg. netto franko Station des Käufers geliefert. Für den Weiterverkauf werden folgende Preise festgesetzt: a) für Mengen von 100 Kg. und mehr: 57 Fr., Transport- und Camionnagekosten nicht inbegriffen, b) für Mengen von 25 bis 99 Kg.: 58 1/2 Rp. das Kilo, alle Spesen des Verkäufers inkl. Zufuhr bis 4 Kilometer inbegriffen, c) für Maismahlprodukte werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

Essmais (Maisgriess, Maisdunst, Maismehl)	Preis in Bogen für das kg netto oder brutto für netto (Packung für Ware)		ab Verkaufsort
	Grosshandel	Weghandel	
ab Mühle oder Magazin	63 1/2	65 1/2	76
ab Mühle im Feldweg oder 4 km. Entfernung	56	58 1/2	66
Maisschrot, ohne Entzug von Griess (geborehener oder durchgemahlener Mais)	58	60 1/2	68

Grosshandel: Die Preise verstehen sich für einmalige Lieferung von 500 Kg. und mehr Ware von einer und derselben Sorte, ab Mühle oder Magazin des Verkäufers.

Die Einwirkung des Krieges auf das Wirtgewerbe.

Dem soeben erschienenen Bericht des Wirtvereins des Kantons Bern für die Jahre 1915/16, der sehr beachtenswerte Mitteilungen über die Tätigkeit dieses grossen Verbandes, Berufsbildungskurse, Wirtbehaltung, den Rechtsschutz der Mitglieder, die Lebensmittelversorgung etc. enthält, entnehmen wir über die Einwirkung des Krieges auf das Wirtgewerbe die folgenden Ausführungen:

Wenn wir uns Rechenschaft ablegen über die gegenwärtig grosse Krisis im Wirtgewerbe, dürfen wir nicht vergessen, dass wir in den schicksalsschweren Tagen leben, die die Weltgeschichte je zu verzeichnen haben wird. Neben dem blutigen Kriege der Waffen ist ein ebensoweniger und leidenschaftlicher Kampf auf wirtschaftlichem Gebiete entbrannt: Der Kampf um das tägliche Brot, das heisst, um die Versorgung des Landes mit Lebensmitteln und Rohprodukten hat unsere oberste Landesbehörde vor Aufgaben gestellt, die niemand vorher ahnen konnte und die die meisten unter uns heute noch nicht genug würdigen können. Dank einer einsichtigen, unermüdeten und riesenhafte Arbeit des h. Bundesrates ist es möglich geworden, unser Land, trotz den aufgestellten gewaltigen Kriegsschranken sämtlicher Nachbarländer, mit den notwendigen Nahrungsmitteln und Verbrauchsgegenständen zu versorgen, die wichtigsten, zur Aufrechterhaltung des Betriebes unserer Industrien notwendigen Rohmaterialien zu beschaffen, und damit der Schweiz, insbesondere der arbeitenden Bevölkerung den für ihre Existenz nötigen Verdienst zu sichern.

Was das heisst, im allgemeinen und für das Wirtgewerbe im besonderen, mag sich jeder Kollege selbst ausmalen. Dafür sind wir den Behörden dank schuldig. Wohl mussten wir uns verschiedenen, ganz selbstverständlichen Einschränkungen unterziehen, wie der Reis-, Fleisch-, Fetttarrierung, die alle für das Wirtgewerbe schwere Einschränkungen bringen werden. Wir werden uns auch mit diesen Massnahmen abfinden wollen, weil wir dieselben als absolut notwendig erachten im Interesse der Gesamtheit, im Interesse eines gemeinsamen Durchhaltens.

Wie kleinlich machen sich dagegen die ganz unverständlichen Massnahmen, die das Wirtgewerbe schädigen, ohne der Gesamtheit zu gute zu kommen, wie das Tanzverbot, die frühere Ansetzung der Polizeistunde, alles Mittel, die geeignet sind, die Leute zu verärgern, die für den Staat so nötigen Verdienstquellen zu vermindern, ohne jemanden oder der Gesamtheit zu nützen. Nie notwendiger als heute wäre es, sich gegenseitig zu unterstützen, gemeinsam die nötigen Anordnungen durchzuführen und nicht unnötige Polizeivorschriften zu erlassen, denen in guten Treuen die Gesetzlichkeit noch abgesprochen werden kann. Das Wirtgewerbe leidet ganz selbstverständlich schwer unter der Teuerung der Lebensmittel, nicht nur direkt, sondern in noch viel grösserer Masse indirekt. Wenn die Bevölkerung ihren gesamten Verdienst für die Beschaffung der Lebensmittel ausgeben muss, bleibt ihr für den Besuch von Wirtschaften nichts mehr übrig. Der Aufschlag von Bier, Wein, Speisen in den Wirtschaften kommt hier erst in zweiter Linie in Betracht. Dass die verteuerte Lebenshaltung auch den Wirt persönlich trifft, liegt auf der Hand. Seine Haushaltung, die durch die Zahl der Angehörigen eine ganz gewichtige sein kann, bedarf heute das Doppelte gegen früher.

Schon an diesem Beispiel wird der Wirt erkennen, dass er die Verkaufspreise seiner Speisen ganz den Ankaufspreisen anpassen muss, wenn er zu denselben nicht noch Geld verlieren will. Ein Wirt, der die Verkaufspreise heute noch nach denjenigen seiner Konkurrenz einstellt, ist verloren, er muss selber rechnen und das verlangen, das seine eigene Rechnung ergibt.

Saison-Chronik.

Pontresina. Eine willkürliche Stichprobe des Gastbesuchs ergab schon für die zweite Hälfte des Juni Monats eine Ziffer, die das erste Hundertbestimmungs überschreitet. Nach den letzten Kriegssommererfahrungen kann der Besuch in vierzehn Tagen auf das fünf- und sechsfache anschwellen; der Schweizer, der uns durch seinen gutgesunden Zuzug überhaupt das Offenhalten der Häuser ermöglicht, legt seine freie Zeit nach alter Sitte und mit dem Besten der Schulferien erst in den Juli und August. Vielfachliche Ferien sind zudem nicht seine Gewohnheit; in drei oder vier Wochen findet er Kräftigung genug und lebt leidenschaftlich seinem Sport oder wagt ohne Unterbruch die kühnsten Gattwanderungen. Das Wetter, das sich seit einigen Tagen trübte und schwere Wolken an die Felsen hängt, unterbrach zwar den leuchtenden Wechsel von Bergwanderungen, die bereits vor einem Monat lebhaft einsetzten. Die Barometerklopfer und die besessenen Bergführer, die heute ein Kränzlein von Männerten und regelrecht frischen Edelweiss an ihren Filzstiefeln stecken, prophezeien dennoch den Gutwetterwind und für die Hochsaison einen blaugewölbten sichern Himmel.

Kleine Chronik.

Lausanne. Die Gesellschaft Hotel Central & Bellevue in Lausanne (Aktienkapital 400,000 Fr.) bringt für das Jahr 1916 wiederum eine Dividende von 5% zur Ausschüttung.

Genf. Das Aktienkapital der S. A. de Champel-Beau-Séjour (Betrieb des Grand Hotel Beau-Séjour in Champel), bleibt zufolge der Einwirkungen des Krieges auch für 1916 ohne Verzinzung. Die letzte Dividende erfolgte für 1913 mit 3%.

Lausanne. Der Verwaltungsrat der A.-G. Lausanne-Palace (Le Grand Hotel, Beau Site & Richemont) beantragt der ordentlichen Generalversammlung vom 19. Juli die Erhöhung des Aktienkapitals. Dieses beträgt zurzeit 22 Mill. Fr.

Luano. Die A.-G. Hotel International auf Lac Riedweg & Disler) hat gemäss Beschluss der Generalversammlung vom 16. Mai eine Reduktion des Aktienkapitals von 320,000 Fr. auf 128,000 Fr. vorgenommen. Der Nominalwert der 640 Aktien ist von 500 auf 200 vermindert worden.

Vevey. Die Generalversammlung der A.-G. Grd. Hotel du Mont Pélerin beschloss die Erhöhung des Aktienkapitals um 200,000 Fr. auf 410,000 Fr. für Hotelmobiliarkauf. Dieses Unternehmen hat bis jetzt des Krieges wegen die Dividendenzahlung nicht unterbrochen.

Lausanne. Die Rechnung der S. A. de l'Hôtel Royal schliesst pro Geschäftsjahr 1916 mit einem Gewinnsaldo von 28,900 Fr. (i. V. 52,400 Fr.) ab, wovon 10,000 Fr. für Abschreibungen auf diverse Debitoren verwendet und 18,900 Fr. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Das Aktienkapital (800,000 Fr.) bleibt zum erstmaligen Bestehen ohne Verzinzung. Die vorjährige Dividende betrug drei Prozent.

Mittlung der Schweizer. Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Am 17. und 18. Juli wird hier ein zweitägiger Obst- und Gemüseverwertungskurs für Frauen und Töchter abgehalten. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse wird in diesem Kurse das Hauptgewicht auf diejenigen Verwertungsverfahren gelegt, die es er-

möglichen, die Produkte unseres Obst- und Gemüsebaues auf einfachste Weise, d. h. mit möglichst Zuckerersparnis und ohne anderweitige Zusätze in haltbare Nahrungsmittel überzuführen. Anmeldungen sind bis zum 12. Juli an die Direktion der Versuchsanstalt zu richten.

Zur Maisverteilung. (Mitgeteilt vom schweizer. Militärdepartement.) Das schweizerische Militärdepartement hat auf Antrag des schweizerischen Oberkriegskommissariats beschlossen, die Maiszuweisung zu kontingentieren und die Kontingente den Kantonen zur Verteilung zuzuweisen. Der Grund der Kontingentierung liegt in den knappen Vorräten und in der gestiegenen Nachfrage nach Mais. Demgemäss ist die Zuteilungsmenge auch eine sehr niedrige, die kaum einem Fünftel der Verbrauchsziffern vor dem Kriege entspricht. Nachdem nun die Abgabe derart eingeschränkt werden konnte, musste auch zur Zuteilung auf spätere Zeiten geachtet werden, da eine gerechte Verteilung auf einzelne Landeslegenden und nach den besonderen Bedürfnissen in den Kantonen viel besser von den Kantonen selbst vorgenommen werden kann.

Ostschweizerische Verkehrsvereinigung. Die am 1. Juli in Ragaz versammelte, von etwa 60 Vertretern der Verkehrsvereine, Verkehrsverbände, der Verkehrsvereine und weiteren Verkehrsinstitutionen aus der ganzen Ostschweiz besuchte und von Herrn Dr. Töndury (Chur) geleitete Versammlung beschloss einstimmig die Gründung der ostschweizerischen Verkehrsvereinigung mit dem Zweck, ein Arbeitsprogramm, sowie mit einigen Änderungen den vorliegenden Statutenentwurf. Als Präsident der Ostschweizerischen Verkehrsvereinigung wurde Ständerat Lälly (Chur) gewählt. Die aus 23 resp. mit den Regierungsvertretern aus 30 Mitgliedern zusammengesetzte Verkehrskommission wurde in dem Sinne bestellt, dass Graubünden 7, St. Gallen 7, Zürich 4, Thurgau 2, Appenzel, Glarus und Schaffhausen je einen Vertreter erhielt.

Genossenschaft zur Förderung des Hotelgewerbes im Kanton Wallis. Wie uns aus Hotelkreisen des Kantons Wallis mitgeteilt wird, erfolgte die endgültige Gründung dieser Genossenschaft am 1. Juli abhin in Sitten. Die Gründungsversammlung, an der 36 Hoteliers teilnahmen, genehmigte den vorliegenden Statutenentwurf und bestimmte als Sitz der Genossenschaft die Kantonsstadt Sitten. Der Vorstand besteht aus 13 Mitgliedern, davon je ein Mitglied als Vertreter der kantonalen Regierung und des Schweizer Hotelier-Vereins, die von diesen selbst zu ernennen sind. In den Vorstand wurden von der Gründungsversammlung gewählt, die Herren Nationalrat Seiler, Brig; Orest Denis, Martigny; Bankdirektor Py, Brig; Rey Laurent, Direktor der Kantonalbank, Sitten; die Hoteliers Josef Escher, Julius Cathrein und O. Kluser, Brig; Haidy Emil, Siders; Josef Ribordy, Sitten; Georges Morand, Martigny und Th. Exhenry, Monthey. Als Präsident wurde bezeichnet Hr. O. Kluser, Brig, als Vizepräsident Herr E. Haldy, Siders. Bis anhin hat die Hälfte aller Walliser Gastwirte den Beitritt zu der Genossenschaft erklärt und es besteht begründete Hoffnung, dass diese Prozentzahl bis Ende des Jahres noch wesentlich erhöht wird.

Zuckerkonsum. Zu Handen der Hotelier des Kantons Bern wird uns vom kantonalen Lebensmittelamt in Bern mitgeteilt:

«Es werden sehr oft von Hotels des Kantons Bern an uns Gesuche eingekommen, vermehrt zu weissen und gelben Zucker. Diese Gesuche sind seit Beginn der Saison naturgemäss immer häufiger. Es dürfte nicht genügend bekannt sein, dass die kantonalen Lebensmittelämter ein gewisses Quantum Zucker durch die Organe der Bundesverwaltung zugewiesen erhalten, mit dem sie unter

allen Umständen auszukommen haben. Dieses genau bestimmte Quantum Zucker ist durch die kantonalen Lebensmittelämter an die Bewohner des Kantons zu verteilen, was monatlich zu geschehen hat.

Wir haben nun die Wahrnehmung machen müssen, dass das Publikum den Ernst der Situation noch nicht erfasst hat und sich nicht vorstellen will, dass grösste Einschränkung am Platze ist. Unsere Zufuhren in Lebensmitteln sind durchaus nicht befriedigende und werden gerade beim Zucker in absehbarer Zeit weitere Einschränkungen unumzweifelbar notwendig. Es muss daher eher mit einer Herabsetzung der bisherigen Zuweisungen, als mit einer Erhöhung derselben gerechnet werden, worauf wir Interessenten aufmerksam machen. Es dürfte sich empfehlen, mehr Saccharin wie bisher zu verwenden, was bei Abgabe von warmen Getränken möglich ist.

Interlaken. Die Gesellschaft vom Hotel Viktoria, welche die Hotels Viktoria und Jungfrau in Interlaken betreibt, erzielte im Geschäftsjahr 1916 einen Nettoertrag von 22,852 Fr. (i. V. 6666 Fr.) und aus Miete von 8123 Fr. (11,684 Fr.). Andererseits erforderte Steuer 34,160 Fr. (2,496 Fr.) und Zinsen 173,477 Fr. (16,422 Fr.). Der Passivsaldo erhöhte sich somit von 303,839 Fr. im Vorjahre auf 480,500 Franken, welcher gemäss Beschluss der Generalversammlung vom 28. Juni auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Passiven der Bilanz setzen sich zur Hauptsache zusammen aus dem Aktienkapital von 1,5 Millionen (wie im Vorjahre) und den Hypothekendarlehen von 4,06 (4,03) Millionen. Andererseits steht das Hotel Viktoria mit 2,35 Millionen, das Hotel Jungfrau mit 1,35 Millionen und das Mobilier der beiden Hotels mit 2,9 Millionen verzeichnet zu Buch. Durch die lange Dauer des Krieges hat sich die finanzielle Situation der Gesellschaft ganz bedeutend verschlechtert. Der Verwaltungsrat sah sich deshalb gezwungen, die Inhaber des Obligationenlehens im I. Rang von 3,3 Millionen Franken um 100,000 Fr. und Zinsen von 30,191 verfallenen Zinseszins zu ersuchen, um nicht von der gesetzlichen Rechtswohlthat gemäss Verordnung vom 2. November 1915 Gebrauch machen zu müssen. In dem an die Obligationeninhaber versandten Zirkular wird ausgeführt, dass die Einnahmen der letzten drei Jahre wohl zur Deckung der Betriebskosten hinreichend gewesen waren, jedoch nicht die Zinszahlungen ermöglichen, so dass die zu diesem Zwecke bei den Banken aufzubrauchenden Mittel bis zum Juni 1917 die Höhe von 780,000 Fr. erreicht haben. Angesichts der Unwissenheit der politischen Lage zeigten die Banken keine Lust mehr, weitere Kredite zu gewähren, bevor wieder normale Verhältnisse eintreten. Gestützt auf die vor dem Kriege erzielten Resultate der Gesellschaft hegt der Verwaltungsrat die feste Zuversicht, dass er instande sein werde, nach Friedensschluss seinen Verpflichtungen wieder nachkommen zu können.

Fremdenfrequenz.

Luzern. Verzeichnis der in den Gasthöfen und Pensionen Luzerns in der Zeit vom 1. bis 30. Juni 1917 abgeregneten Fremden: Deutschland 729, Oesterreich-Ungarn 277, Grossbritannien 64, Vereinigte Staaten u. Canada 86, Frankreich 177, Italien 95, Belgien u. Holland 68, Dänemark, Schweden, Norwegen 26, Spanien und Portugal 5, Russland (mit Ostseeprovinzen) 36, Balkanstaaten 52, Schweiz 6115, Asien (Indien) und Afrika 8, Australien 3, Verschiedene Länder 16. Total 7,757.

Soeben erschienen: Schema für Hotelbuchhaltung.

Ein Leitfaden für Hoteliers, nebst einer Musterdarstellung der im Rechnungswesen eines Hotelbetriebes gebräuchlichen Geschäftsbücher; im Auftrag des Schweizer Hotelier-Vereins bearbeitet von A. Egl und E. Stigeler. Preis Fr. 7.50. Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt beim Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins in Basel. (Zahlungen spesenfrei an Postcheckkonto V 85, unter Beifügung von 30 Cts. Porto für Sendungen nach der Schweiz, Auslandsporto 85 Cts.)

Für Hoteliers und im Bureau mit der Hotelbuchhaltung beschäftigte Angestellte ist dieses hervorragende, aus elf separaten Broschüren bestehende Werk unentbehrlich.

Aus einigen Gutachten: «Der Bund»: ... «Das Werk soll gleichsam der Grundstein für die gesamte Hotelbuchführung sein und wir zweifeln nicht daran, dass es in der Hotel-literatur eine erste Stelle einnehmen wird.»

«Basler Nachrichten»: ... «Das sehr empfehlenswerte Werk zerfällt in zehn Hefen. ... Verschiedentlich kommt dabei das amerikanische Kontosystem zur Anwendung. Ein beigelegener Leitfaden orientiert über die Bedeutung dieser Bücher und die Buchungen darin werden in gemeinverständlicher Weise nach dem System der doppelten Buchführung illustriert. Diese Hotelbuchhaltung ist wie ihr Name sagt, ein Schema und kann daher mit kleinen Änderungen auch für den verschiedenartigsten Hotelbetrieb angewendet werden.»

N. B. Den zahlreichen ausländischen Bestellern zur Notiz, dass Nachnahmen nach dem Ausland zur Zeit teils unmöglich, teils wegen der unsicheren Kursverhältnisse erschwert sind, sodass wir von Nachnahmen nach dem Ausland vorläufig Abstand nehmen müssen. Der einfachste und billigste Weg, auch für Bestellungen aus der Schweiz, ist die Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bzw. Einzahlung auf Postcheckkonto V 85, unter Vormerkung der Bestellung auf der Rückseite des Coupons.

Die Lieferung der Geschäftsbücher

nach obenverwähnten Schemas kann durch uns nunmehr prompt erfolgen, indem wir von den meistgebrauchten Büchern ein ständiges Lager halten.

Es werden ganze Serien, wie auch einzelne Bücher, abgegeben. Musterbogen der Geschäftsbücher in Originalausführung mit Preisangaben stehen den Interessenten zu unverbindlicher Einsichtnahme gerne zur Verfügung.

Schweizer Hotelier-Verein
Das Zentralbureau.

Original von S. Bernhard **Altherbühmter Engadiner Liqueur!** Begr. 1860

FLEUR D'IVA süss - douce **IVA TRIPLE SEC** Bitterliqueur - sans sucre

IVA-COBBLER beste Eismischung - délicieux mélange à la glace

Spezialbedingungen für H.H. Hoteliers, schön von 6 oder 12 Flaschen an. Menus, Plakaten, kleine Karten auf Wunsch gratis.

LIQUEURS IVA, General-Agentur, BERN.

Von dieser Entdeckungsmaschine **„RAPID“** sind tausende im Gebrauch; sie bewährt sich vor allen anderen Systemen als die beste.

Alleinverkauf bei Gebr. Jtschner, Weinhandlung, Zürich wo auch alle Reparaturen besorgt werden.



Preis Fr. 12.— netto.

Verpachtung der Militärkantine in Bülach.

Die Kantinewirtschaft auf dem Waffenplatz Bülach wird hiermit zur Verpachtung ausgeschrieben. Die Vertragsbedingungen können bei der Waffenplatzverwaltung in Kloten und bei der unterzeichneten Amtsstelle eingesehen werden.

Geschäftsübernahme auf 1. Januar 1918, unter Umständen auch früher.

Angebote sind bis zum 31. Juli franko an die unterzeichnete Amtsstelle einzureichen.

Den Angeboten sind Leumundzeugnisse, sowie Ausweise über die Befähigung zur richtigen Führung einer Militärkantine beizulegen. Fr. 516 Y. (519)

Die Bewerber müssen Schweizerbürger sein.

BERN, den 3. Juli 1917.

Schweizerisches Oberkriegskommissariat.

Für Hotelbesitzer und Hotels A.-G. Beteiligung.

Ein im Hotelwesen durch und durch erfahrener, routinierter Fachmann, Schweizerbürger, mit besten internationalen Beziehungen, wünscht sich an seriösen Unternehmen, zwecks **Übernahme der Direktion, zu beteiligen.**

In Frage kommen nur Jahresgeschäfte oder solche mit Sommer- und Winterurlaub unter J. K. 14829 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. H. 14829 (519)

Jeune Suisse

27 ans, parlant anglais, allemand, italien et français, **cherche place** comme p. 5099 J.

lifteur ou conducteur dans bonne maison. Exempt du service militaire. S'adresser à **Aug. CLAUDE, St-Imier.**

Zu verkaufen Schmierseife

weisse und gelbe, in Kübeln von 80 - 70 Kg., à 80 Cts. pro Kilo, garantiert gute Qualität. Lagerhaus Welti-Furrer A.G. Müllerstrasse, Zürich. (3073) Za. 2212 g.

Elektrisches Lichtbad
Vierzellenbad
Vibrat.-Mass.-Apparat

neu oder gebraucht, sofort zu **kaufen gesucht.** Offerten sub S. T. 2254 an die Ann.-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

LINGEN zu verkaufen.

Dauversänze, Grösse 106 x 117 cm.; Kissenanzeige; Ohrenkissen; Waschtischschoner und Zimmermüchlein. Teilweise bereits neu und kann zu billigen Preisen abgegeben werden. (2259) A. Mühlmann, Horw bei Luzern.

Tüchtige, vermögende Leute können in einer physikal.-diätetischen Heilanstalt den **wirtschaftlichen Teil** (einka 30 Fremdenzimmer) sofort übernehmen. Offerten unter Chiffre S. T. 2255 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Direktor gesucht

per sofort, für modernes Hotel, 100 Betten, Berner-Oberrand.

Nur absolut selbstständige, mit allen Partien vertraute Bewerber, mit mehrjähriger Praxis, wollen ihre Zeugnisse nebst Bild und Angabe der Gehaltsansprüche einsenden unter Chiffre **L. E. 2252** an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel. (2252)

Die Plazierungsbureaux „International“

ZÜRICH (Telephon 4101) GENÈVE (Telephon 4603)
Caspar Escherhaus Z. 119 8 Rue de Bernes 8

suchen und plazieren stetsfort tüchtiges Hotel- und Restaurantpersonal männlichen und weiblichen Geschlechts jeder Berufs-kategorie. O. F. 9218 Z

On achèterait:

Un éventaire d'argenterie complet en bon état pour l'installation d'un grand café.

Une caisse enregistreuse avec 6 services. de vente au tiket.

Un four à pâtisserie, électrique, de grande dimension.

Offres sous H. Z. 2263 au Bureau d'annonces de la **Revue Suisse des Hôtels, Bâle.**

Fräulein

mit Neuenburger Handelsdiplom, deutsch, engl. und franz., **sucht Stelle als Sekretärin**

in nur erstklassiges Gebrüderhotel. Geht. Offerten unter Chiffre G. B. 2258 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

4 Dutzend gebrauchte, gut erhaltene **Metal-Finger-Bowlen zu kaufen gesucht.**

Offerten unter Chiffre **M. A. 2262** an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel, erbeten.

Von einer Privatfamilie in **Basel** wird zur Möblierung einer Wohnung für neun Monate ab 1. September oder Oktober zu **mieten gesucht:**

7 kompl. gute Betten, 3 Waschtische, 3 Schränke, diverse Tische, Stühle und Chaiselongue etc.

Offerten unter W. P. 2260 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Gesucht nach der Südschweiz

per Anfang September, tüchtige, erfahrene, fach- und sprachkundige (2257)

Economat-Gouvernante.

Hoher Gehalt. Offerten unter Chiffre **O. T. 2257** an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Schönes Etablissement

in einem grossstädtischen Aussonquartier und Bahnhofnähe gelegen, mit Restaurationsbetrieb und nachweisbar genügendem Umsatz, ist per **1. Oktober** (5121)

zu vermieten.

Qualifizierte und solvable Reflektanten erhalten gegen Auskunft über ihren bisherigen Wirkungskreis detaillierte Nachricht unter Chiffre **G 5170 Y** durch Publicitas A. G., Bern.

Bademeister Masseur Krankenkurwärter

Unsere Mitglieder sind gebeten, die Inferenten unseres Blattes zu berücksichtigen und sich bei Anfragen und Bestellungen stets auf die **Schweizer Hotel-Revue** zu beziehen. *

Hotel-Buchführung

Abschlüsse, Nachtragungen, Neuerrichtung, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, Expertisen besorgen gewissenhaft

Bär und Hohmann

Revisionsbureau (Za. 2160 g) 8059
ZÜRICH 2 St. Amandenstr. 62
Telephon 6392
Kommen auswärts
Sämtliche Bücher vorrätig



Schwabenkäfer
Wanzen * Ameisen * Schaben
werden total vertilgt durch

Verminol.
Schon nach einigen Minuten fällt das Ungeziefer tot nieder. Schaufelweise wird es zusammengekehrt! Schachteln à Fr. 1.25, 2.50 und 5.— in allen Drog. der Schweiz, sowie beim Fabrikant Fr. Lacher-Perroud, 27, Avenue Pictet de Rochemont, Genf. (P. 3183 X) 5518

Hotel- & Restaurant-Buchführung
Amerikanisches System Frisch.

Lehre amerikanische Buchführung nach dem bewährten System durch Unterrichtsbücher. Hunderte von Anrechnungsscheinen. Gratis für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Nicht auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch nach dem System des Schweizer Hotelier-Vereins. Ordre vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts. Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte 2124
Altestes Spezialbureau der Schweiz.

Hotelier
Schweizer, verheiratet, in den 30er Jahren, in allen einschlägigen Branchen erfahren, sucht Engagement als Direktor, Privatskretär oder Buchhalter, per sofort oder nächsten Herbst. Prima Referenzen. Eventuelle Pacht einer kleineren Hotel-Fusion, bei riskolosem Unternehmen, direkt vom Eigentümer, nicht ausgeschlossen. Gef. Offerten unter Chiffre G. D. 2217 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Frische hiesige und fremde **Gemüse Erdbeeren Orangen Citronen**
P. z. liefert (5119) en gros und en détail
Rob. Bühler
Zürich I
Rennweg 18. Tel. 4237

On demande à acheter par n'importe quelle quantité **Bouteilles champenoises** non ébréchées après champagne, à raison de 25 Cts. franco gare Colombier. Les 1/2 bout. à 5 Cts. (2014) Offres à MM. Thiebaut frères, Vins en gros, Bôle (Neuchâtel).

Hygienische
Bedarfsartikel und Gummiwaren in grosser Auswahl. (Probensortimente à 4.80 u. 7.—) Preisliste mit 100 Abbild. gratis u. versch. 8117 Sanitätsgeschäft P. Hübscher 24.2912 E. Seefeld 98, Zürich 8.

Prima Orchester
ganz hervorragend, (klassische und lustige Musik), 4 bis 6 Personen. frei sofort oder später, für Restaurant oder Hotel. Gef. Zuschriften erbeten an **Wilhelm, Hotel Savoy, Lausanne** (dasselbst 6 Jahre tätig.) 2256

Koch, Uttinger & Cie, CHUR
Telephon Nr. 27 vormals Th. Uttinger-Braun und U. B. Koch Postcheckkonto X 190
Schreibbücherfabrik * Spezialgeschäft für Lieferung kompletter * **Buchdruckerei**
Papierhandlung Arbeiten in Hochprägung **Hotelbuchhaltungen** Hoteldrucksachen in : Schwarz- u. Buntdruck

In jeder Küche unentbehrlich ist unser **Saucen-Ersatz** (O. F. 8760 Z.)
bewährt u. glänzend begutachtet. Ausserst ökonomisch
250 Gramm-Packung Fr. 1.50
500 Gramm-Packung Fr. 3.— mit oder ohne Tomaten.
Nicht unter 500 Gramm zu beziehen. Ein Versuch macht treue Kundenschaft.
Generalvertrieb der Schweiz. SAUCEN-ERSATZ-INDUSTRIE
ZÜRICH 6
Hadlaubstrasse Nr. 106. Gegründet 1912

Die höchste Buttersaube
erzielen Sie mit dem neuesten **Alfa-Laval-Separator** 2250
der in bezug auf Entnahmschärfe, Solidität und leichten Gang unerreicht dasteht. Doch sind auch die billigen, sogenannten Haushalt-Separatoren bei uns zu haben. — Verlangen Sie gratis den neuen Alfa-Katalog mit 1000 Zeugnissen von Schweizer-Alfabesitzern, bitte, sowie Offerten in Butterfässern für kleinere Rahmengen.
Rudolf Baumgartner & Cie.
Bern Zürich 5 Luzern
Schauplatzstrasse 27 Zollstrasse 38 Kornmarkt 10.

Directeur d'hôtel
Suisse, membre de la Société Suisse des Hôteliers, commissionnés langues et toutes les branches de l'hôtellerie
cherche direction
en Suisse, pour de suite ou plus tard. Eventuellement comme remplaçant.
Adressez offres sous G. M. 2216 au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle.

GRANDS VINS DE VAJALS
Orsat frères.
MARTIGNY (LOUVE) 2172

Schwabex-Pulver
gesetzlich geschützt.
Viele Anerkennungen garantieren sicheren Erfolg.
SCHWABEX ist ein absolut sicher wirkendes Vernichtungsmittel aller Schwaben, Wanzen etc., sowie Ratten und Mäuse.
Preis: 1 Kilo Fr. 7.20, 1/2 Kilo Fr. 3.50, 1/4 Kilo Fr. 2.—, Fortzuschlag. (2180)
Versand per Nachnahme.
J. Baumann, Obere Glusstrasse 1, St. Gallen.

MINERALQUELLE EGLISAU
Das Tagesgetränk
in guten Restaurants und Hotels. Reinliche Fassung, stets frische Füllung. Versandbüro in Zürich
STURZENEGGER & GASSER
Erhältlich in sämtlichen Mineralwasser-Geschäften

Zu verkaufen:
Hotelgebäude, 89 Zimmer, nicht möbliert, mit **Oekonomie-Gebäude,** an günstiger Lage in der Innerschweiz, ist Umstände halber sehr billig abzugeben. Das Objekt eignet sich vorzüglich als Altersasyl, Ferienheim, Internierteeubim oder dergl. Offerten unter Ch. V. W. 2234 an die Ann.-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Zu verkaufen event. zu vermieten: Grösserer **Landgasthof**
mit Autogarage, grossen Stallungen, Gesellschafts- u. gutgehendes Restaurant, in sehr belebter Ortschaft am Zürichsee. Sehr günstige Bedingungen für tüchtigen Geschäftsmann. Offerten unter Ch. O. F. 9362 Z. Orell Füssli-Annancen, Zürich. (O. F. 6502 Z.)

Closetpapier
in Rollen liefern zu Fabrikpreisen (2014)
P. Gimmi & Co., St. Gallen.
Musterofferten zu Diensten.
MAISON FONDÉE EN 1829

SWISS
Berne 1914
Médaille d'Or
CHAMPAGNE
1914
avec félicitations du Jury
MAULER & CIE
au Prioué St-Pierre
MOTIERS-TRAVERS

3 Punkte
sind es, die bei Aufgabe von Annoncen, welche ihren Zweck erreichen sollen, nicht übersehen werden dürfen:
1. **Abfassung der Anzeige**
2. **Wirkungsvolle Ausstattung**
3. **Wahl der geeigneten Blätter**
Wenden Sie sich vertrauensvoll an die älteste Schweiz. Annoncen-Expedition
Orell Füssli-Annancen
Zürich, Bahnhofstr. 61
Verlangen Sie unser bequemes Inseratbestellmaterial gratis

J. Bürgisser, Desinfektion, Küsnacht b. Zürich
übernimmt die (2006)
Ausrottung von Schwabenkäfern, Wanzen, Mäusen, Motten, etc.
unter vertraglicher Garantie.
Zum Selbstbehelf versende bewährte Mittel zu bescheid. Preisen.
Referenzen und Zeugnisse aus allen Gegenden der Schweiz.

Schweizerische Actien-Gesellschaft
BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH
Fabrik sanitärer Einrichtungen
SOCIÉTÉ ANONYME SUISSE
BAMBERGER, LEROI & CIE, ZÜRICH
Fabrication d'appareils sanitaires (2142)

SWISS CHAMPAGNE
La plus ANCIENNE MAISON SUISSE.
Fondée en 1811, à Neuchâtel
EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec félicitations du Jury
Zwei Brüder, Küchenchef und Kaufmann, wünschen die Leitung eines grösseren P. 5772 O. (5117)
Hotel- oder Restaurationsbetriebs
zu übernehmen. Event späterer Kauf. Offerten sub Chiffre Me. 5772 O. an Publicitas A.-G., Lugano.

Eiskastenfabrik
Sautter & Jmber, Zürich Gegründet 1863
Eisgasse vorm. E. Schneider & Co. Lagerstr. 55
Eisschränke neuester Systeme
Eierausschankanlagen
Kühlanlagen, Isolierungen
Conservatoren, Glacemaschinen
Erstkl. Referenzen. — 2 gold. Medaillen S. L. A. 1914.

Bodenseefische
speziell Blaufelchen, das beste was in Felchen lieferbar, empfehlen, soweit Fang, täglich frisch
Gebrüder Läubli, Ermatingen.
2257

On demande à acheter neufs ou d'occasion avec fauteuils et chaises de veranda. 3-4 tables
Offres détaillées sous chiffre H. P. 2230 au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle.

Konkurrenzeröffnung.
Die Kreisdirektion V der Schweiz. Bundesbahnen in Luzern eröffnet Konkurrenz über die Verpachtung der **Bahnhofswirtschaft in Göschenen**
auf 1. Oktober 1917. Das Pflichtenheft liegt beim Sekretariat der Kreisdirektion V in Luzern zur Einsicht auf. Eingaben mit der Aufschrift „Bahnhofswirtschaft Göschenen“ sind bis zum 21. Juli 1917 an die Kreisdirektion V in Luzern zu richten. (2348)

Feinster Apéritif :: Feinster Liqueur
Allein echtes Burgermeisterli
Fabr. seit 1815 :: Alleinige Fabrikanten
J. & E. Meyer, Basel
Prämirt: Bern 1857, Basel 1877, Zürich 1883, Paris 1889
Basel 1901 Goldene Medaille 2235

A vendre ou à louer propriété moderne, site ravissant, aux environs de Lausanne (bord du lac) très fréquenté des promeneurs, ayant
Hôtel-Pension-Restaurant-Tea-Room
Convientrait à dame ou hôtelier désirant occupation agréable et d'avenir assuré. (6115)
Offres sous Z. 3021 L. Publicitas S. A., Lausanne.

Günstige Gelegenheit, ein prachtvoll gelegenes, neu erbautes **Kurhaus im Schwarzwald**
zu erwerben. Offerten unter Chiffre B. D. 2238 an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Zu verkaufen eventuell zu verpachten in der Ostschweiz, direkt vom Eigentümer
Bahnhof-Hotel
mit Restaurant und Gartenterrasse. Gefl. Anfragen unter Chiffre H. D. 2212 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Genève. A louer de suite
bel Hôtel de deuxième ordre, comprenant 60 à 70 chambres entièrement meublées. Chauffage central, salle de bains, ascenseur. Bonne situation aux abords immédiats de la gare de Cornavin. Conditions avantageuses pour la vente du mobilier et facilité de paiement.
Pour tous renseignements, s'adr. à M. J. Th. L'Huillier, 5, rue Poitevin, Genève. P. 21.303 X. (5109)

NEUCHÂTEL CHÂTENAY
Fondé 1798
HORS CONCOURS — MEMBRE DU JURY
Berne 1914 (2048)

Chauffeur-Schule Werner HUBER
ZÜRICH, Dufourstrasse 56. (2112) Prospekte gratis.

Hotel-Buchhaltung
nach dem vom Schweizer Hotelier-Verein herausgegebenen Schema wird prompt und gewissenhaft eingerichtet vom Bl. 6112.
Creuband-Institut Fritz Madoery
Basel Zürich Chur
Falknerstrasse 7 Escherhaus 254 Herrengasse 359
Tel. 5161 Tel. 6091 Tel. 428



SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

Seconde feuille Zmeites Blatt

La révision de l'arrêté fédéral prescrivant des restrictions alimentaires.

§§. L'arrêté du Conseil fédéral du 23 Février 1917, introduisant les jours sans viande pour tout le monde et réglementant en outre sur différents points le régime alimentaire et la composition des menus pour les hôtels, restaurants, auberges, confiseries, pâtisseries, pensions et établissements similaires a soulevé dans son temps une opposition assez vive, surtout de la part des établissements visés par les interdictions plus spéciales de servir par repas plus d'une viande ou qu'un mets aux œufs et d'autres restrictions, tendant aussi à éviter le gaspillage des vivres. Les hôteliers et les restaurateurs avaient reproché en premier lieu à l'arrêté en question qu'il les plaçait dans une situation défavorable vis-à-vis des simples particuliers que touchait seul la proclamation des jours sans viande. La Société Suisse des Hôteliers et la Société Suisse des Cafetiers avaient adressé au Conseil fédéral une requête dans ce sens. Elle resta sans effet. Il résulta cependant d'une note explicative publiée par le Département d'Economie publique, qu'endehors du foie, des rognons, de la fraise, de la cervelle, du ris, du cœur, des poumons, des tripes, du boudin et de la soucisse au foie on pouvait consommer impunément les mardi et vendredi le poisson, le gibier et la volaille. Cette extension permettait de donner aux menus un peu plus de variation et de rendre les repas plus fournis.

Il est certains que les sociétés requérantes avaient raison lorsqu'elles demandaient que les prescriptions touchant la restriction des menus s'appliquât aux particuliers aussi, car de cette manière il aurait été possible de réaliser vraiment des économies sur les aliments qui sont à notre disposition. Telle qu'elle était prévue cette mesure ne servait qu'à imposer des classes très nombreuses et importantes de la population sans offrir aucun avantage. Le Conseil fédéral pouvait tout au plus répondre à cet argument par le fait qu'une surveillance des ménages particuliers pour obtenir l'observation des restrictions prescrites était chose matériellement impossible. C'est été comme une loi sans sanction.

On avait commencé à s'habituer à l'observation des jours sans viande. Heureusement ils n'étaient pas aussi longs et pénibles à supporter que les jours sans pain. Les prix de viande si élevés ont contribué pour une grande part à rendre cette interdiction populaire parmi la population des villes. Il est vrai que dans les contrées agricoles où la viande est plus à la portée des familles les jours sans viande n'ont pas été très scrupuleusement observés.

Mais l'interdiction de consommer de la viande certains jours fixes avait un autre inconvénient. Jusqu'au moment où les légumes verts pouvaient être servis, tout le monde se voyait réduit à manger surtout des pâtes alimentaires, des œufs, du riz, et là où il y en avait encore, des pommes de terre. Tandis que l'élevage des animaux domestiques met à la disposition de la population une source d'alimentation difficilement tarissable, le riz et les pâtes sont des aliments importés ou fabriqués avec du blé, et l'on sait qu'en cette matière nos provisions sont beaucoup moins grandes et que leur équipement complet, sans qu'il y ait moyen de reconstituer des stocks pendant un temps plus ou moins long, est suspendu

comme une épée de Damoclès au-dessus de nos têtes. Cette considération déjà aurait dû amener le Conseil fédéral à chercher d'autres méthodes pour éviter un gaspillage d'aliments. Dans tous les cas, si une diminution de la consommation de viande de boucherie s'imposait, l'introduction de la carte de viande eût été l'unique moyen d'arriver au résultat voulu. Nous ne recherchons pas longtemps les causes fondamentales qui peuvent avoir influé sur les décisions du Conseil fédéral en cette matière, d'autant plus que, par une révision de l'arrêté du 23 Février 1917 les jours sans viande ont été abolis.

La situation nouvellement créée ne se distingue cependant pas dans son principe de celle qui précédait. Suivant l'arrêté révisé les particuliers ne sont plus soumis à aucune restriction alimentaire. Aucune règle ne limite la composition de leurs repas. Les hôtels, restaurants, auberges, pensions et établissements similaires sont seuls à supporter le poids des interdictions. Elles sont assez nombreuses et vexantes: Défense de servir plus qu'une viande ou qu'un mets aux œufs par repas. *La volaille et le gibier sont considérés comme des viandes*, mais non le poisson. Il ne sera donc pas permis de consommer un plat de gibier avec une omelette. Défense de servir plus de 15 grammes de sucre par personne avec le café, le thé ou les autres boissons. Il est interdit d'en mettre une plus forte quantité à disposition des hôtes. Défense de servir le *beurre et le fromage* à d'autres repas qu'au premier déjeuner ou aux repas intermédiaires ne comprenant ni mets aux œufs, ni viande. Défense de servir du beurre et du fromage en même temps. Sous le régime de l'ancien arrêté le fromage pouvait être servi aux repas principaux. A présent son emploi est aussi limité que celui du beurre. Défense de fabriquer des pâtes alimentaires aux œufs dans le but de la vente. Pour l'emploi d'œufs conservés il faut obtenir une autorisation spéciale que délivre le Département d'Economie publique. Défense de vendre de la crème ou d'en délivrer de quelque manière que ce soit. Cette interdiction s'applique aussi aux mets et marchandises préparés avec de la crème.

Les contraventions aux défenses précitées sont passibles dans chaque cas particulier d'une amende jusqu'à 1000 francs ou de l'emprisonnement jusqu'à un mois. Les deux peines peuvent être cumulées. Les contraventions sont punissables même si elles ont été commises sciemment ou par négligence. Le personnel et les hôtes ne sont responsables que s'ils ont enfreint ces défenses sciemment. Le patron, au contraire, est tenu même en cas de négligence du personnel ou de négligence propre. Il n'est pas besoin que le Tribunal recherche s'il y a eu faute de la part du patron. Malheur au patron qui laissera trainer un sucrier plein sur la table à déjeuner! Malheur à la sommelière qui servira à un hôte un morceau de fromage après le dîner en guise de dessert. Malheur au client qui se confectonnera une tartine de beurre garnie de fromage si le personnel l'a averti de la défense de consommer en même temps ces deux aliments. L'hôte, la sommelière et le patron pourront être poursuivis et condamnés ensemble. Nous avons ici quelque chose qui ressemble un peu à la responsabilité à cascades qu'on rencontre en matière de délits de presse.

Construisons, pour démontrer ce qui en est en matière pénale le cas suivant. Monsieur X., très affamé, arrive à l'hôtel où on le connaît bien. Il demande au patron de lui servir un repas copieux. Ce dernier, estimant que personne ne se rendra compte de la contravention, lui donne une omelette et une côtelette, après avoir averti la sommelière et l'hôte qu'il enfreint les prescriptions de l'arrêté ré-

visé du 11 Juin. Par malheur on découvre le gaspillage et les contraventions sont traduits en Tribunal pour répondre de leur crime. Le juge devra les condamner tous, l'hôte et la sommelière aussi bien que le patron; car tous ont outre-passé sciemment l'interdiction de servir et consommer dans un même repas une viande et un mets aux œufs. Mais imaginons qu'un hôte se serve sans réfléchir comme il avait coutume de faire dans le bon vieux temps, dans un sucrier laissé par négligence sur une table et qu'il mette un morceau de trop dans son café; dans ce cas le patron de l'établissement pourra seul être condamné comme ayant enfreint l'arrêté prescrivant des restrictions alimentaires si l'hôte et la sommelière réussissent à établir en Tribunal qu'ils n'ont pas agi sciemment. L'argumentation de l'hôtelier rejetant la faute sur la négligence du personnel, ne lui servira à rien; il lui incombe d'exercer une telle surveillance dans son établissement que rien ne traîne sur les tables.

La tâche qu'un hôtelier consciencieux, voulant éviter tout conflit avec la loi, doit remplir, n'est certes pas mince. Elle exige de lui une surveillance continuelle à exercer dans la cuisine comme au restaurant et à la salle à manger.

Si les hôteliers et les restaurateurs se sont plaints d'être soumis à des prohibitions particulièrement vexantes, ils pourront se récrier d'autant plus aujourd'hui où l'arrêté ne touche plus que leur profession. Le fait que la consommation de la viande n'est plus limitée du tout pour les particuliers prouve bien que la mesure dictée au mois de Février ne répondait à aucune nécessité impérieuse. Nous croyons plutôt que derrière elle se cachaient les éleveurs craignant qu'ils n'eussent pas suffisamment de bétail pour l'exportation. Il est évident que les prix obtenus à l'exportation sont bien supérieurs à ceux payés par les bouchers indigènes. Aujourd'hui cette crainte a disparu pour la viande. Mais elle semble subsister par le fromage. Dans un communiqué adressé à la presse le Département d'Economie publique justifie la révision abolissant les jours sans viande par le fait que les provisions des aliments servant à remplacer la viande sont assez petites et que cela est vrai en premier lieu pour le fromage. La production du fromage a atteint, paraît-il, en l'hiver et au printemps passé, un niveau plus bas que jamais, tandis que l'interdiction de consommer la viande aurait fait augmenter dans une assez forte mesure la consommation du fromage. Il en est de même pour les œufs. Or il est étonnant que, malgré la grande consommation du fromage les prix aient augmenté sans cesse. Et l'on peut se demander si aujourd'hui, où le prix du fromage équivaut à celui de la viande, le déficit de consommation de l'un de ces aliments entraîne un réhaussement de l'autre. Comme nous l'avons dit, il nous semble plutôt que des milieux très influents aient un intérêt à faire diminuer la consommation du fromage à l'intérieur, afin de garder intact le stock qui pourra être exporté.

Nous le répétons, l'arrêté révisé prescrivant des restrictions alimentaires signifie un pas dans la voie d'économiser les provisions d'aliments en prévision d'une cessation plus ou moins complète des importations. Mail il n'aura aucun effet bienfaissant, la diminution de consommation réalisée de cette manière étant trop minime. De telles mesures ne réussissent qu'à imposer ceux qu'elles atteignent parce que tout le monde se rend compte de leur inefficacité. Si le Conseil fédéral est décidé à faire cesser réellement le gaspillage d'aliments il n'y arrivera qu'en édictant des

dispositions très strictes s'appliquant à tout le monde et en organisant l'alimentation sur des bases qui permettent vraiment d'exercer un contrôle sur les stocks qui se trouvent dans un grand nombre de ménages et sur la distribution des provisions suivant les véritables besoins des familles.

L'industrie hôtelière en Grèce.

Sous ce titre, M. P.-D. Platykas, docteur en droit, publie un article fort intéressant dans le «Mercurio» Balkans», journal paraissant à Marseille, dont voici le teneur:

A l'heure où les plus grands Etats du monde se battent pour leur prestige et leur prépondérance économique, à l'heure où toute la France, dans un magnifique effort, écrit les plus belles pages de son histoire pour assurer à ses fils l'honneur national et la prospérité dans la paix prochaine, qu'il nous soit permis de préciser une question qui offrirait certainement un vaste champ de déploiement à l'initiative française.

L'industrie hôtelière en Grèce pourra devenir un placement sûr et lucratif des capitaux français; elle sera, si on le veut, un facteur important de l'influence française dans les Balkans et par là dans le proche Orient. Toute discussion, tout effort tendant à asséoir l'influence française sur des pays qui devraient vivre rien que par la culture et le génie français, sont utiles; or, qu'on ne se hâte pas de nous taxer d'incompétence si nous essayons de rassembler nos souvenirs et reproduire ci-dessous nos observations personnelles. La question reste toujours du domaine de l'économie politique, lorsqu'on se place sur un point surélevé pour mieux observer l'ensemble.

C'est en 1870, lorsque le premier rail de chemin de fer fut posé en Grèce pour relier le port de Pirée avec Athènes (8 kilomètres), que l'industrie hôtelière prit naissance dans ce pays. Avant cette époque, on ne pouvait vraiment pas considérer comme une industrie les quelques hôtelleries et auberges qui hébergeaient de rares voyageurs. Ce n'est que depuis 1870, et au fur et à mesure que de nouvelles voies ferrées s'ouvraient, que l'industrie hôtelière progressa. La Grèce, dans un espace de temps relativement court, acquiert le «Pirée-Péloponèse», 754 km.; l'«Athènes-Larissa», 440 km.; le «Thessalien» (Volo-Larissa-Calambaka), 249 km.; le «Nord-Ouest», 74 km.; l'«Attique» (Kifissia-Laurium), 76 km., et le «Pyros-Katakolon», 13 km., ainsi que bon nombre d'hôtels à tous les endroits où le chemin de fer passait. Il faudra noter également que plusieurs compagnies de navigation helléniques se sont fondées pour desservir les côtes; d'autres compagnies étrangères établirent des horaires réguliers pour desservir les principaux ports grecs en liaison avec les ports européens et ceux de l'Asie-Mineure et de l'Egypte. L'industrie hôtelière suivit de près l'établissement des communications. Cependant, au fur et à mesure que celles-ci se resserraient et l'accès des ports grecs devenait plus fréquent aux beaux bâtiments des compagnies étrangères transportant régulièrement des touristes et des voyageurs, l'insuffisance des hôtels se fit sentir surtout au point de vue du confort. Dès 1890, la question de l'amélioration des hôtels se pose manifestement, ainsi que la nécessité d'en augmenter le nombre. Depuis, un louable effort a été fait exclusivement par l'initiative locale. En comparaison de ce qui existait autrefois, la Grèce fit dans ce domaine aussi de rapides progrès; mais, en comparaison de ce qui existe dans

d'autres pays, l'industrie hôtelière reste encore en arrière et laisse beaucoup à désirer. Nous ne voulons pas ici suggérer l'idée à l'initiative française de venir refaire les hôtels de toute la Grèce; nous serions de mauvais conseillers, et voici pourquoi: Les villes secondaires de la Grèce ainsi que les stations thermales — il y en a beaucoup (Edipso, Loutraki, Methana, Ipati, etc.) — ne pourraient intéresser l'initiative étrangère que dans un certain temps. L'initiative locale pourvoit dans la mesure de ses moyens aux nécessités actuelles. Une fois la Grèce reliée au réseau européen, vu la facilité du transport, les clients indigènes et les rares visiteurs égyptiens et mikrasiatés des stations thermales diminueront; ceux-ci préféreront aller se soigner à l'étranger où, avec leur cure, ils jouiront des divers plaisirs et distractions que les stations thermales et balnéaires de l'Europe occidentale offrent à leur élégante et riche clientèle. Certaines villes secondaires de la Grèce et notamment Corfou et Patras verront également leurs affaires diminuer. Il est naturel que les touristes et les voyageurs donneront leur préférence à la ligne d'Uskub-Salonique-Larissa-Athènes plutôt qu'à celle de Brindisi-Corfou-Patras-Corinthe-Athènes. La Grèce possède de jolis sites et beaucoup de ressources pour l'industrie hôtelière; mais laissons d'abord s'établir les communications modernes avant d'engager des capitaux. Aujourd'hui, le réseau ferré couvre 1,600 kilomètres. La Grèce possède 2 kil. 200 de rail par myriamètre carré. La France sur les mêmes proportions possède 9 kil. 200. Dans cette statistique n'est pas compris le réseau de la nouvelle Grèce, soit plus de 300 kilomètres. Il y aura, cependant, à faire quelque chose encore.

C'est aux abords de la ligne de «Salonique-Athènes» que nous voulons attirer l'attention de nos lecteurs et précisément sur la ville d'Athènes. Celle-ci par sa position géographique, son climat tempéré pendant presque toute l'année, ses trésors archéologiques et ses ressources naturelles est destinée à subir, pour ainsi dire, le sort de toutes les capitales favorisées; elle s'agrandira continuellement pour former un jour une ville vraiment cosmopolite. Elle possède actuellement 180,000 habitants; avec le Pirée et les environs, ce chiffre monterait bien à 260,000. Le jour n'est pas

lointain où l'on viendra séjourner à Athènes avant d'aller au Caire. La malle des Indes reliant l'Extrême-Orient à l'Europe, trouvera grand avantage à suivre la nouvelle voie Suez-Pirée-Uskub¹⁾; on voit quel avenir est réservé à la ville d'Athènes, quelles perspectives s'ouvrent pour l'industrie hôtelière dans ce pays qui offre une vive et permanente attraction par ses souvenirs historiques.

Malheureusement, toutes ses beautés naturelles n'ont pas été exploitées comme la grande industrie hôtelière l'entend. Il est vrai que l'abstention des hommes d'affaire de ce genre d'entreprise se justifie par le manque de trafic international continu; ce grand inconvénient disparaîtra aussitôt la paix conclue. Malgré cet inconvénient, il s'est trouvé cependant un homme qui a pu entrevoir de bonne heure le splendide avenir de l'industrie hôtelière en Grèce. Il s'agit de feu Jean Pesmatzoglou, le regretté directeur de la Banque d'Athènes, le grand businessman qui n'hésita pas, il y a quelque douze ans, de construire, à 5 kilomètres d'Athènes, sur la plage du Nouveau-Phalère, l'Aktion-Palace-Hôtel. Il est actuellement le seul hôtel en Grèce qui offre un certain intérêt architectural et un confort relatif. Voici ce que Pesmatzoglou nous disait au cours d'une conversation peu avant sa mort survenue le 8 Décembre 1907, et qui a été considérée comme une perte nationale:

«La Grèce et spécialement Athènes ont un grand avenir; aussitôt que nous serons liés par chemin de fer avec l'Europe centrale et occidentale, il y aura une descente continue, une affluente de touristes et de voyageurs telle qu'il faudra pour loger tout ce monde, doubler et tripler le nombre de nos hôtels. On me critique d'avoir fait avec l'Aktion une mauvaise affaire; qu'on se rassure, j'ai pleine confiance dans mon entreprise et le jour n'est pas loin qu'elle donnera son plein rendement.»

En effet, décédé relativement jeune — il n'avait que 50 ans — il n'a pu voir les résultats de la guerre balkanique et la réalisation prochaine de son rêve, les express européens débarquant des milliers de touristes au pied de l'Acropole!

¹⁾ Le tronçon reliant Salonique avec l'ancien royaume est terminé.

Voici ce qu'un autre businessman, feu Nougovitch, le fondateur et le directeur de la Société des grands hôtels du Caire²⁾ nous disait, en 1902, lors de notre passage en Egypte:

«La Grèce est faite pour qu'on y construise des hôtels. Lorsque son réseau ferré sera raccordé à ceux des grands Etats européens, Athènes et ses environs offriront un vaste champ d'initiative pour la construction de quelques hôtels genre Palace, et pour l'établissement d'un casino genre Nice. Je voudrais m'en occuper, malheureusement, je suis tellement prié ici.»

Ces champions de la finance qui nous parlent de l'au-delà n'auraient rien à changer dans leur langage s'ils devaient nous parler aujourd'hui! Comme depuis, presque rien n'a été fait en vue du prochain mouvement international à Athènes, les paroles de Pesmatzoglou et de Nougovitch conservent toute leur actualité.

Déjà, dès le début de la guerre balkanique en 1912, les prévisions de Pesmatzoglou et de Nougovitch commencèrent à se réaliser. Il y a eu alors en Grèce une grande affluente de monde; de riches réfugiés de Constantinople et de l'Asie Mineure sont venus s'installer à Athènes. Avec la grande guerre, d'autres aussi arrivèrent, et c'est ainsi que les hôteliers actuellement en Grèce et spécialement à Athènes, vivent des jours dont ils se rappellent pour longtemps; refuser des clients ce n'était pas chose ordinaire dans la ville de Palas. Les hôtels ne pouvant plus recevoir du monde, des maisons privées durent se transformer en hôtels. Cependant, cette demande de logement subira une diminution si tôt la paix signée. Il est naturel qu'une partie de la clientèle sus-énoncée s'empressera de regagner son foyer abandonné; qu'on ne s'alarme pas! Pesmatzoglou et Nougovitch, lorsqu'ils nous parlaient, ne comptaient pas sur une clientèle de ce genre; ce fut un hasard qui justifia prématurément leurs prévisions. Ce sont le Londres-Paris (via Salonique), et plus tard, espérons-le, le Londres-Paris (via Brindisi-Valona)-Athènes, trains express, qui

²⁾ Cette société vit ses valeurs, en 1902, passer successivement de 7 à 10, et, un peu plus tard, à 35 livres sterling.

débarqueront en Grèce le flot de touristes et de voyageurs de toutes catégories pour transformer la cité de Périclès en une ville cosmopolite pouvant entretenir bon nombre de Palace-Hôtels à la moderne. Athènes réclame une société qui pourrait les construire.

Est-ce qu'on laissera à quelque groupe de financiers austro-allemands d'accomplir cette œuvre? Espérons que la perspicacité de la finance française agira vite et bien. Lorsque la paix sera signée, la Grèce aura recours pour de nouveaux emprunts à la générosité de ses amis de tout temps, la France et l'Angleterre; il nous semble que ce sera le moment pour obtenir les concessions nécessaires.

Que ces lignes puissent constituer les prémisses d'un examen plus approfondi de la question, c'est ce que nous souhaitons pour le moment. On pourra gagner des batailles, on obtiendra certainement la victoire, mais pour battre les Austro-Allemands sur le terrain économique et détruire leur influence dans les Balkans, il faudra abandonner la position des bras croisés!

Witterung im Februar 1917.
Bericht d. schweiz. meteorologischen Zentralstation

	Zahl der Tage				
	mit Schnee	mit Gewitter	Nebel	helle	mit starkem Wind
Basel	1	0	3	2	9
Chaux-de-Fonds	8	0	4	8	5
St. Gallen	6	0	8	5	16
Zürich	2	0	3	4	9
Lucerne	1	0	2	3	13
Bern	3	0	8	3	10
Neuchâtel	2	0	2	3	9
Genève	3	0	2	6	13
Lausanne	2	0	1	3	3
Montreux	1	0	0	5	9
Sion	1	0	1	11	3
Chur	3	0	1	8	7
Engelberg	5	0	2	8	9
Davos	7	0	0	13	5
Rigi-Kulm	7	0	5	12	5
Säntis	11	0	10	10	5
Lugano	4	0	2	13	3

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 93, Basel 105, Chaux-de-Fonds 128, Bern 88, Genève 85, Montreux 87, Lugano 177, Davos 140

Zu vermieten
das altbekannte
Gasthaus zum Ochsen
am Kreuzplatz in Zürich 7, enthaltend geräumige Wirtschaftskategorie, Gesellschafts- u. Fremdenzimmer, grosser Vereins- und Tanzsaal, Schachgesellschaft, Kegel- und Billardsaal, Missager Zürich, am 1. Oktober 1917. Näheres Auskunft erteilt **Cas. Wüst, Zürich**, 4039 (O.F. 9192Z).

Hoteldirektor
Anfang 30er, verheiratet, sprachgewandt und repräsentierend, in ungekündigter Stellung, sucht zum Herbst die Direktion eines Hotels oder Sanatoriums im Hochgebirge. Suchender ist Hoteliersohn. Er verfügt über langjährige Bankpraxis, die ihn befähigt, auch unter schwierigen Umständen ein Unternehmen kaufmännisch und hoteltechnisch einwandfrei zu führen. Erfolge nachweisbar. Kautions vorhanden, spätere Beteiligung nicht ausgeschlossen.
Offerten unter Chiffre J. M. 2261 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Secrétaire comptable
Démouille, connaissant la comptabilité d'hôtel, est demandé pour un remplacement de trois mois environ, si possible comme volontaire. Adresser offres et références à la **Dir. et. et. de Val-Mont sur Terriet**. 5120 (P1672M)

Saccharin
in guter Qualität erhältlich
5111 vom p. 2833 Lr.
Saccharin-Depot
Studer, Mayer & Co., Luzern.

Hotel-Restaurant in Bern
Umsände- und krankheitshalter ist ein sehr gutgehendes Hotel mit modernem Restaurant per sofort oder nach Uebereinkunft (2253)

zu verkaufen.
Nötiges Kapital Fr. 100,000.—. Alle Näheres Auskunft erteilt das beauftragte

Immobilien- und Verwaltungsbureau Adorn
Marktgasse 14 Bern Marktgasse 14.

Stellen-Anzeiger N° 27

Offene Stellen - Emplois vacants

Bis zu 6 Zeilen. Jede Mehrzeile 25 Cts. Zuschlag. Schweiz Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 6 Zeilen) . . . Fr. 2.— Fr. 2.50
Wiederholungs-Insertion (bis zu 6 Zeilen) . . . Fr. 2.— Fr. 2.50
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen begriffen.

Postmarken werden an Zahlungssatz nicht angenommen. — Vorauszahlung erforderlich. Kostentaxe Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V. Konto 53, Ausland per Mandat. Nachbestellung ist die inserirte Chiffre beizulegen. Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Bureau & Réception.
Direktion. Hoteller, Schweizer, erfahren, sprachkundig, auch tüchtiger Küchenehef, mit fachkundiger, kaufmännisch gebildeter Frau, sucht ab Sept. Direktion im In- oder Auslande. Bescheidene Ansprüche. Chiffre 210

Direktor. Schweizer, militärisch, sprach- und fachkundig, mit reichl. Referenzen, sucht Stelle als stellvertretender Direktor, französisch, allemand et un peu anglais. Offerten unter Chiffre Z. O. 4889 befördert die Annoncen-Redaktion Bern. Chiffre 211

Direktor-Chef de réception. Schweizer, durch im Fach sprachkundig, militärisch, sucht Posten. Chiffre 200

Direktor - Chef de réception - Kassier - Sekretär. Schweizer, 40 Jahre, militärisch, 4 Hauptsprachen perfekt, gut akademisch, mit nur prima Referenzen erstklassiger Häuser vom In- und Auslande, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Engagement. Chiffre 228

Secrétaire. 23 ans, Grison, libre du service militaire, parlant 5 langues nationales, dernièrement dans grand hôtel de la Suisse italienne, cherche place pour de suite. Certificat et bonnes références à disposition. Chiffre 239

Secrétaire - caissier - chef de réception. pouvant s'évent. remplacer le directeur, Suisse italienne, 24 ans, parlant anglais, français, allemand et un peu italien, ayant passé par toutes les branches, possédant excellentes références de maisons de premier ordre, cherche un poste à l'étranger. Chiffre 214

Secrétaire. Domschläger, Suisse, cherche place comme secrétaire commerciale (Néuchâtel); français, allemand, anglais (séjour en Angleterre pendant 3 ans). Chiffre 235

Secrétaire. Hotelliersohn, 24 Jahre, Schweizer, sucht ab 1. Sept. S. Engagement, event. als Kontrolleur in erstkl. Haus. Französisch Schweiz bevorzugt. Deutsch und französisch perfekt. Beste Referenzen. Chiffre 236

Sekretär. Jüngerer Schweizer, militärisch, der drei Hauptsprachen mächtig, mit der Reception sowie allen vornehmenden Bureauarbeiten vertraut, mit guten Zeugnissen und Referenzen, sucht Engagement. Chiffre 212

Sekretär-Kassier. Schweizer, 27 Jahre, deutsch, französisch, englisch, holländisch perfekt, durch längere Auslandpraxis in dem Hotelwesen vollkommen vertraut, sucht Engagement, vorzugsweise nach Deutschland oder Oesterreich. Prima Referenzen. Chiffre 193

Sekretär-Volontär. Jüngerer Schweizer, militärisch, sprachkundig, sucht gesetzl. auf gute Zeugnissen und Referenzen, Engagement, event. als zweiter Sekretär. Chiffre 240

Sekretärin. Schweizerfräulein sucht Stelle als Sekretärin, Handelsbuchführung (Neuchâtel). Deutsch, franz., englisch 3 Jahre (schweiz.) Englisch. Bureauperson. Chiffre 234

Sekretärin. Tüchtiges Fräulein, (Schweizerin), aus guter Familie, sprachkundig, gutpräsentierend mit den Bureauarbeiten vertraut und im Hotelwesen, sucht Stelle. Chiffre 248

Salle & Restaurant.

Chef de restaurant oder Oberkellner. Franzose (Inter-Cantone), 30 Jahre, guter Restaurateur, 4 Hauptsprachen, ausgeübte Referenzen, sucht Stelle für Hotel- und Pensionsanstalt, in Uebereinstimmung mit gegenwärtiger Stellung, seit 3 Saisons in best. Haus Grubindens. Könn. wenn nötig, komplette Brigade mitbringen. Chiffre 260

Mitre d'hôtel ou chef de réception. Suisse, de retour d'Angleterre, 30 ans, 4 langues, cherche place pour de suite. Bonnes références à disposition. Suisse ou étranger. Chiffre 263

Mitre d'hôtel. Suisse, libre du service militaire, connaît 4 langues, cherche place pour de suite ou date à convenir. Chiffre 261

Oberkellner. Schweizer, im reifen Alter, sprachkundig und tüchtig in allen Fächern, sucht Stelle, event. als General oder Direktion. Chiffre 262

Oberkellner. Schweizer, sprachkundig, guter Restaurateur, mit langjährigen Zeugnissen aus ersten Häusern des In- und Auslandes, mit Bararbeitern vertraut, sucht passende Stelle. Gef. Offerten an O. Hausen, Oberhofen, (226)

Oberkellner. Schweizer, 29 Jahre, der 3 Hauptsprachen kundig, mit vorz. Zeugnissen, sucht Stelle. Chiffre 252

Oberkellner. Schweizer, militärisch, 35 Jahre, der Hauptsprachen mächtig, mit langjährigen besten Zeugnissen, vertraut mit Bureauarbeiten u. Reception, sucht sich auf den Hotel- oder anderen Jahresstellen in Passantenhaus bevorzugt. Chiffre 237

Restaurationssochter. tüchtig und selbständig, geübt, sucht im Alter, der Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle für sofort in gangbaren Hotel. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 264

Saaltöchter (I.) sprachkundig, tüchtig, sucht Stelle per sofort. Gebirge bevorzugt. Chiffre 263

Saaltöchter (I.), Junge, nette, sprachkundig und tüchtig im Service, sucht Stelle. Chiffre 257

Serviertöchter. Junge, deutsch, franz. und italien. sprechend, tüchtig im Service, wünscht Stelle in Hotel-Restaurant. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 242

Cuisine & Office.

Köchlein. Oesterreicherin, sucht Stelle. Gef. Offerten an Anna Mayer, postlagernd, Einsiedeln. (Z 2706 c) 32

Comptableverwalter. tüchtig, treu und zuverlässig, im Fach vollständig bewandert, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle als solche oder sonstigen Vertrauensposten. Chiffre 213

Kochhering. Kochheringjähriger Jungling, Deutschschweizer, gesund, energisch, mit einjähriger forderter Konditionellehre, sucht sofort in Genève oder Lusanne Lehrstelle als Koch in prima Hotel. Chiffre 238

Etageverwalter. zuverlässig, in jeder Hinsicht tüchtig und selbständig, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle in grosses Hotel I. Rang. Eintritt nach Belieben. Chiffre 241

Zimmermädchen. Arbeitsfreudige, tüchtige Person, geübt im Alter, in ersten Hotels des In- und Auslandes tätig gewesen, sucht Engagement in gutem Hause, event. als Anlageverwalter für Etage oder Office. Gute Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 218

Loge, Lift & Omnibus.

Concierge. Suisse, 40 ans, persona de confiance, parlant 5 langues et ayant de très bonnes références internationales, 8 et 4 ans mêmes maisons, cherche place stable suisse ou étrangère. Accepterait place concierge-conducteur. Offres sous Fr 700 M. A. Pöhlcher, S. A., Montreux. Chiffre 246

Conducteur oder Concierge-Conductor. Schweizer, 30 Jahre, der Hauptsprachen mächtig, mit prima Zeugnissen, militärisch, sucht Saison- oder Jahresstelle. Event. auch als Rompant-Concierge. Chiffre 245

Divers

Erzieherin. Jüngere Lehrerin sucht Stelle als Erzieherin. Besitzt auch Kenntnisse im Maschinenbau. Chiffre 249

Gouvernante générale. tüchtig und arbeitsfreudig, sucht Stelle in gutem Hause. Ueberrannt auch Oberkellnerstelle. Chiffre 243

Heizer-Maschinist. tüchtig, in allen Arbeiten bewandert, sucht passende Stelle. Chiffre 238

Sütze. Tochter, im Hotelwesen durchaus erfahren, sucht Stelle als Sütze der Hausfrau oder Gouvernante, in festem Haus, Hotel oder Sanatorium. Beste Zeugnisse. Chiffre 230

Volontär. Arbeitsfreudiger, solider Auslandschweizer (Zürcher) wünscht Aufnahme als Hauspersonal (Volontär) in gutes Hotel oder Pension zur Mittelfür in Küche, Keller, Haus und Hof etc. also zur allgemeinen Assistenz der Eigentümerin und zur eigenen Weiterbildung im Hotelfach, mit zum Interesse und Nutzen des Hauses. Bevorzugt Naturtage, wo Ökonomie dabei. Eventuell später Teilhaberrolle. Gef. Offerten an Daueradresse Postfach 1153 Seldengasse, Zürich 1. (245)

RENSSEIGNEMENTS. (265)

Monsieur Georges Breuer, Hotel Breuer à Montreux, donne volontiers à ses collègues des renseignements sur le nom Ernest Reilstab, Concierge-Conducteur, de Zurich.

Zur gefl. Kennisnahme.

Wir ersuchen hiermit die Herren Prinzipale, die noch im Besitze nicht passender Offerten sind, um Rücksendung der noch bei ihnen lagernden Photographien und Zeugnisse. Zahlreiche Zuschriften von Seiten der Angestellten legen uns nahe, dem Personal in Zukunft die Namen der säumigen Hotels bekannt zu geben, damit die so lästigen Reklamationen nicht mehr an uns gerichtet, sondern direkt vorgebracht werden können. Desgleichen werden die inserierenden Angestellten ersucht, ihnen zugehende Offerten in ihrem eigenen Interesse möglichst rasch zu beantworten.

Die Expedition der „Hotel-Revue“.

Economate verwanter. tüchtige, erfahrene, fach- und sprachkundig, per Anfang September nach der Städtewirtschaft gesucht. Hoher Gehalt. Chiffre 1913

Empfangsbeier. der gleichen Posten in erstklassigen Häusern versehen u. et. zu baldigem Eintritt gesucht. Bewerber mit gutem Empfang tun wollen Angebot einreichen mit Zeugnisabschriften. B. ist und Angabe der Gehaltsansprüche an Heisterhof (Englischer Hof), Frankfurt a. M. 1012

File de salle (Ire). capable, en lieu et place de chef de salle, t'overait place de suite dans hôtel de premier ordre de la Suisse romande.

Gesuch. nach Bern: Gewandtes Zimmermädchen, deutsch, franz. und englisch sprechend, stabiles Küchenmädchen, Lohn 35-40 Fr. Zeugnisabschriften, Bild und Altersangabe erbeten. Chiffre 1917

Gouvernante d'étage (Suisse) est demandé par hôtel de premier rang à Montreux. Place à l'année, entrée de suite. Envoyez offres avec certificats et photo. Chiffre 1022

Kaffeeköchin gesucht in Hotel ersten Ranges am Genfersee. Chiffre 1027

Sekretärin. gut präsentierend, sprachkundig und in allen Bureauarbeiten bewandert, für Pensionat in Grösstertal der franz. Schweiz gesucht. Eintritt sofort. Jahresstelle. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo erbeten. Chiffre 1026

Zimmermädchen gesucht, zuverlässig, nicht zu jung, das sich im Restaurantverdienst geübt hat (Terrasse). Anmeldung mit Zeugnisabschriften, Photo an Altersangabe an Hotel Honegg, Bürgenstock, 1024

Um unliebsame Verwechslungen, Reklamationen und Verspätungen zu vermeiden, ersuchen wir, bei Offerten die genaue Angabe der Chiffre-Nummer nicht zu unterlassen.

Um unliebsame Verwechslungen, Reklamationen und Verspätungen zu vermeiden, ersuchen wir, bei Offerten die genaue Angabe der Chiffre-Nummer nicht zu unterlassen.

Etage & Lingerie.

Etageverwalter. sucht Engagement in erstklassigen Hause. Bekümmert wird auf selbständigen Vertrauensposten Jahresstelle. Offerten mit G-haltsangaben erbeten. Chiffre 236

Etageverwalter. tüchtig im Fach, mit guten Referenzen, Mitte 30er Jahre, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Engagement in mittelgrossen Haus. Bekümmert wird nur selbständigen Vertrauensposten in Jahresgehalt. Chiffre 240

Etageverwalter. tüchtig im Fach, mit guten Referenzen, Mitte 30er Jahre, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Engagement in mittelgrossen Haus. Bekümmert wird nur selbständigen Vertrauensposten in Jahresgehalt. Chiffre 240